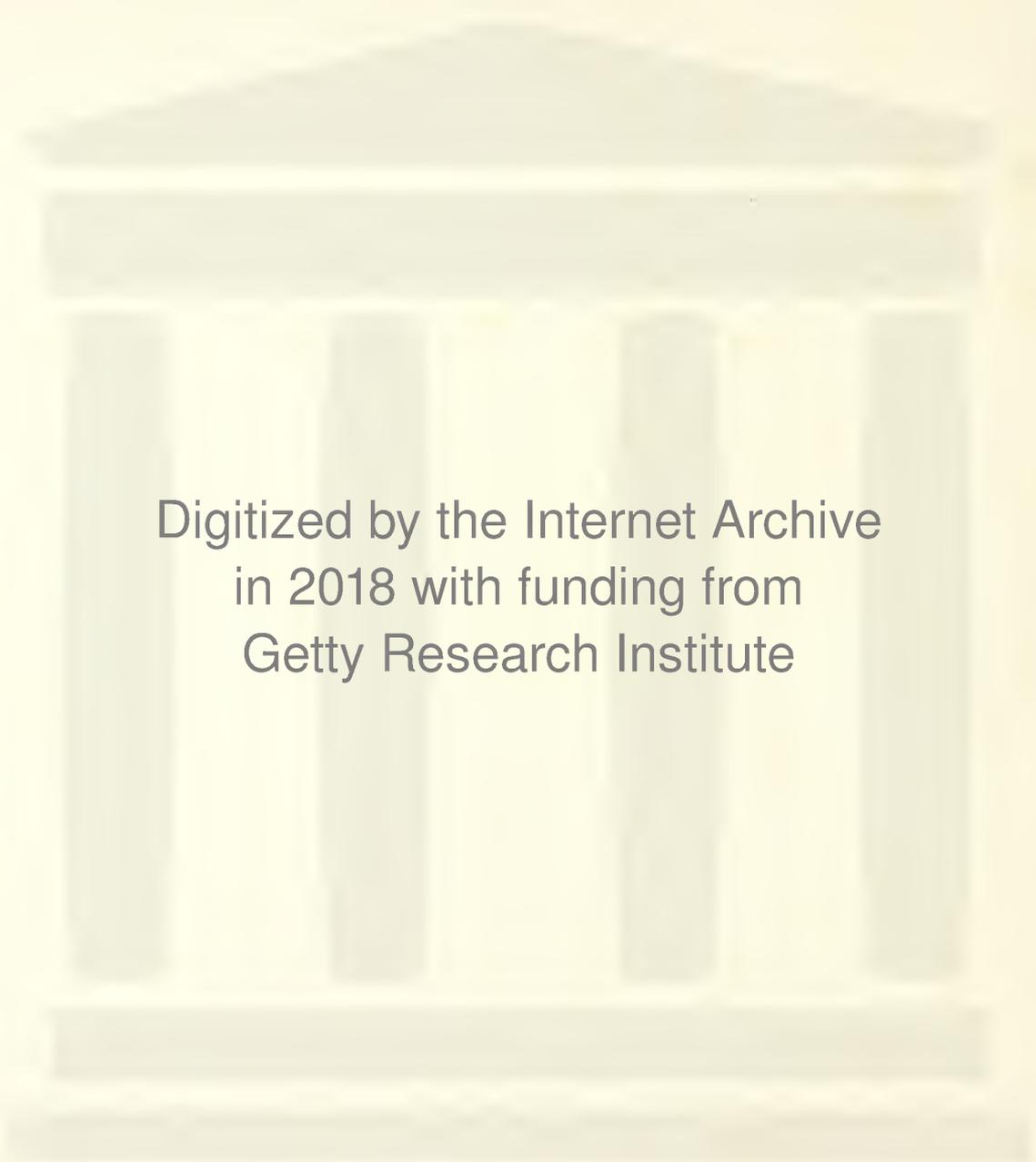




FRANZ
VON
STVCK



Handwritten signature



Digitized by the Internet Archive
in 2018 with funding from
Getty Research Institute

<https://archive.org/details/franzvonstuckges00stuc>



Franz Hanfstäengl, München. London & New York. Printed in Munich



FRANZ VON STUCK

GRAVURE HANFSTAENGL

SELBSTBILDNIS

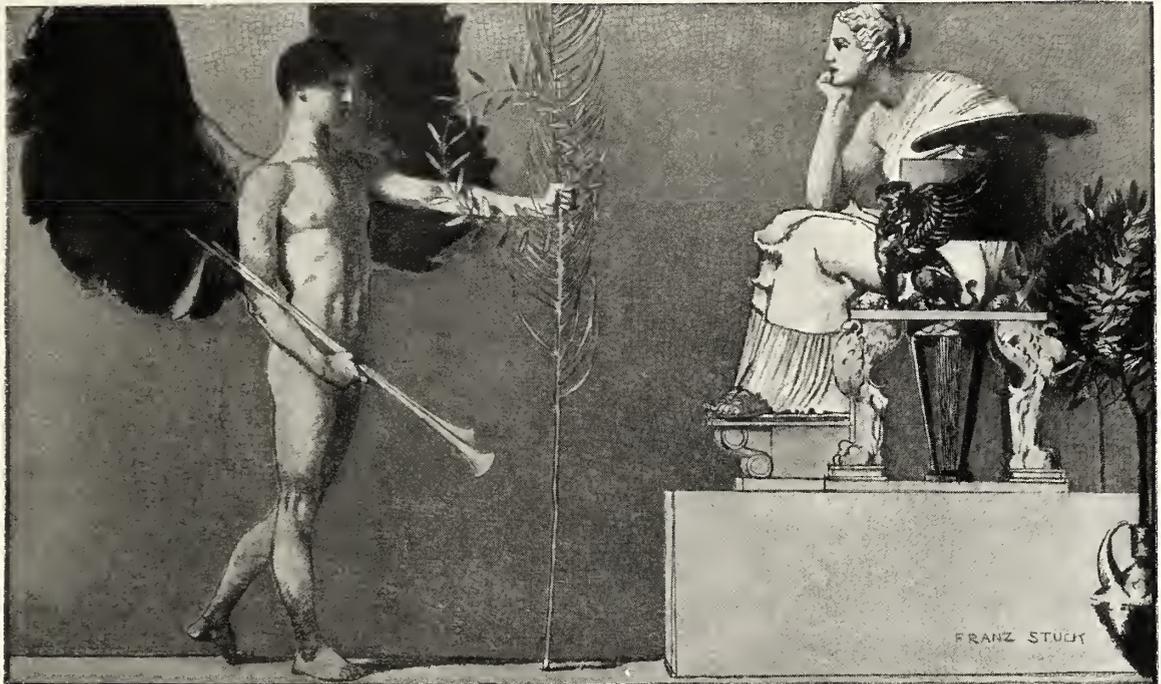
Florenz. Uffizien

FRANZ
VON
STVCK

GESAMTWERK

MÜNCHEN
FRANZ HANFSTAENGL
KUNSTVERLAG

FRANZ VON STUCK



IM Anfange der achtziger Jahre des verflossenen Jahrhunderts ging unter der kunstbessenen Jugend Münchens ein Raunen um über den jungen Franz Stuck. Wenige kannten ihn persönlich, denn auf die Akademie, wo er der Form halber der Lindenschmitschule angehörte, kam er nicht. Aber man hörte, dass er wundervolle Zeichnungen mache, dass er seit Jahren sich schon selbst erhalte und dass er eigentlich alles aus sich selber habe. Und die jungen Malerlein in den Ateliers der Akademie, die sich so heiss um das Abc der Technik plagten, sprachen mit wirklicher Ehrfucht von diesem Phänomen. Diese wurde nicht geringer, als später die Kolporteure die ersten Hefte des Werkes »Allegorien und Embleme« herbeibrachten, wo man dann wirklich Stucks Leistungen vor Augen hatte und sah, wie da Schwung und Festigkeit des Strichs so seltsam vereinigt war, Gedanken- und Formenreichtum mit einer bewundernswerten Reife des Stilgefühls Hand in Hand ging. Gewiss tönten im Stil dieser Allegorien und Embleme noch Motive aus der abklingenden Epoche der Münchener Neu-Renaissance weiter. Aber die Persönlichkeit des Zeichners sprach stärker aus ihnen als diese Einflüsse. Und mit jedem Blatt, das herauskam, besonders mit den Zeichnungen für das Werk »Karten und Vignetten« und für die »Fliegenden Blätter«, verschwanden jene Einflüsse der Kunstschule mehr und mehr, und ungefähr in dem Alter, da die Menschen bürgerlich »volljährig« werden, war Stuck auch als Künstler vollkommen selbständig. Wirtschaftlich war er's schon seit seinem siebzehnten Jahre — eine Tatsache, die auch dazu gehört, das Bild

seiner Persönlichkeit abzurunden. Denn sie spricht von der ungewöhnlichen Energie, die er bewahrt hat vom Anfang an, im Kampf um die Existenz, im Kampf mit allen Schwierigkeiten der Kunst, im Kampf um die Geltung seiner Person. Stuck kann, was er will, denn er weiss, was er kann. Ein Selbstgefühl, wie es nur die robuste Gesundheit hat, festigt seinen Stil. Da ist alles gerade und aufrecht. Die enorme Rolle, die in seinen Werken die Vertikale, der rechte Winkel spielt, ist tief in seiner Natur begründet. Eine warmblütige Sinnlichkeit, die seiner Kunst eigen ist, macht diese nicht weich und barock, sie verstärkt eher den Eindruck an Kraft. Über sie haben die Leute zuerst Zeter geschrien, was Stuck weder veranlassen konnte, zahm zu werden, noch aus Widerspruch über das rechte Mass hinauszugehen. Mass halten ist das erste Gesetz seiner Kunst und ihr vornehmstes Kennzeichen ist eben die vom Geschmack gebändigte Energie. Das ist seine besondere Genialität. Ein Alltagstemperament kann sich leicht mässigen. Aber die elementare Wucht, die im künstlerischen Drange Stucks lebt, in massvolle Schranken einzudämmen, das brauchte nicht wenig Kraft und Klarheit des Empfindens. Seltsam ist nur, wie Stuck diese Dinge erworben hat. In einem Alter, in dem andere anfangen, erst in die Schule zu gehen, war er schon fertig genug, seine Kunst zu verwerten. Zeichnerisches Können war ihm wohl geradezu angeboren, und zwar so reichliches, dass er sich auch anfangs nicht mit tastender Naturwiedergabe begnügte, sondern gleich mit markigem Strich stilisierend vereinfachte, was schon eine höhere Stufe des Formverstehens voraussetzt.

Die Erfolge Franz Stucks als Zeichner, die ihm reichliche Aufträge brachten, trugen wohl Schuld daran, dass er so spät zum Malen kam. Mit fünfundzwanzig Jahren fing er damit eigentlich erst an, zu einer Zeit, wo sein Künstlername schon volle Geltung hatte. Und auch das Malen glückte ihm auf den ersten Schlag. Wie ihm, wenig später, auch die erste Betätigung als Bildhauer sofort ein volles Gelingen brachte, wie seine wenigen Radierungen originell und von edler Güte sind, wie er dann hinging und sich als sein eigener Baumeister ein Haus baute, das vielleicht das reifste Kunstwerk seines Lebens heissen darf! Er konnte, wie gesagt, immer, was er wollte, und es ist bezeichnend genug, dass ihm seine Widersacher nur damit zu Leibe können, dass sie ihm das Recht absprechen, zu wollen, was ihm behagt.

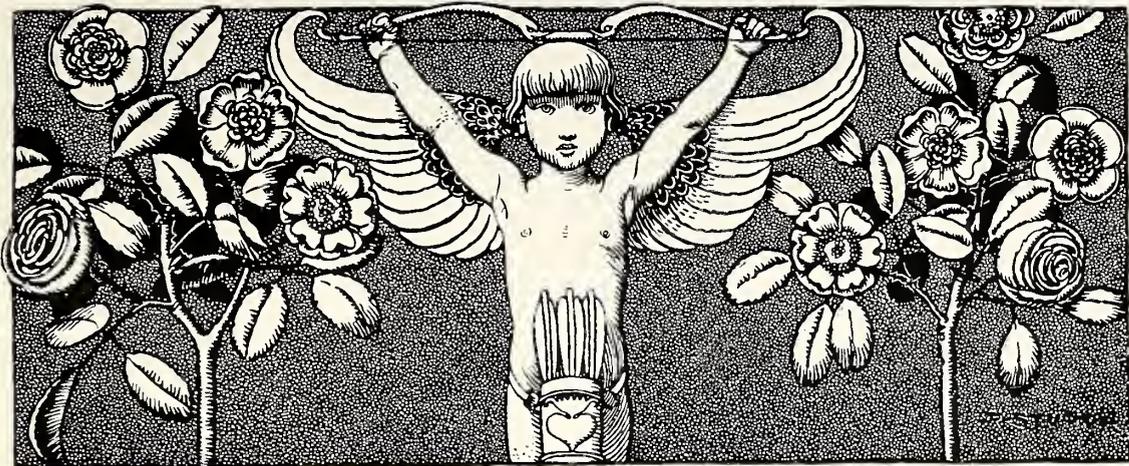
Stucks malerisches Wollen ging von Anfang an aufs Dekorative — nicht aufs Dekorative im Sinne des Groben oder Flüchtigen, sondern eben dahin, dass seine Bilder, gross oder klein, einen bestimmten dekorativen Sinn haben, dass die Blumen seiner Kunst nicht nur sich selber schmücken sollten, sondern »auch den Garten«, sozusagen. Es ist nicht wahr, dass jede gute Malerei das

tut, aber es ist sicher, dass Malerei diese schmückende Wirkung in hohem Masse haben und dabei sehr gute Malerei sein kann. Nurmalerei hat Stuck nie geübt, und am Kanon der Nurmalerei seine aus der Form geborene Kunst zu messen, ist töricht oder unehrlich! Ihm ist die Farbe ein Element der dekorativen Erscheinung, ist die Farbe ein Schönheitswert an sich, und wo er sein Höchstes und Eigenstes gibt, ist es fast immer bewundernswert, mit welcher geistreichen Ökonomie er sparsam angewendete Flecken starker Farbe leuchten zu lassen weiss gleich Edelsteinen. Besonders deutlich wurde dieses sein Streben in jenen Bildern Stucks, die im Frühjahr 1909 für die Venetianer Ausstellung fertig wurden.

Als Stuck zu malen begann, stand auch er ein wenig unter dem Einfluss der Zeitströmung, der Lehre vom Freilicht. Rezepte nahm er nicht von andern, er lernte das Malen bei dem, bei dem er auch das Zeichnen gelernt hatte, bei Franz Stuck. Aber die Lehre vom freien, d. h. vom hellen Licht, gefiel auch ihm, wie sie damals eben die ganze Schar der Jungen begeistert hatte. Sie war ja kein Ausfluss willkürlicher Kunstschwätzerei, wie manches später ausgespielte Dogma, sie war natürliche Reaktion auf eine Periode der Licht- und Farbarmut. Also auch Stuck malte zunächst hell. Sein »Wächter des Paradieses«, mit dem er sich 1889 die Sporen als Maler verdiente, stand licht vor schimmerndem, farbigem Lichte, wobei die Art, wie diese Helligkeit technisch gegeben war, doch wieder ganz den Dekorationskünstler in Stuck bewährte. Kreisende Sterne, funkelnde Lichtblumen blühten hinter dem Wächter des Paradieses. Und Weiss auf Weiss war die keusche »Innocentia« dargestellt. Stuck hatte sich gleich das schwerste von den damals beliebten malerischen Problemen gewählt und es spielend gelöst. Aber er fand offenbar in dieser Art malerische Aufgaben zu erledigen, nicht die volle Befriedigung. In ihm drängt stets das Bedürfnis, nicht nur im Wie?, sondern auch im Was? etwas Persönliches zu sagen und die kräftigen Ausdrucksmittel, die ihm gerade seine Auffassung von Farbigkeit an die Hand gab, passten vortrefflich zu seinen gegenständlichen Einfällen. Wie reichhaltig diese waren und nach welchen



Richtungen sie gingen, zeigt eine grosse Sammelausstellung im Münchener Kunstverein, die der Maler im Winter nach jener bedeutsamen sommerlichen Kunstschau veranstaltete. Sie befestigte seine Stellung in der Kunstwelt und wenigstens einige Künstler kauften von den ausgestellten Bildern. Alle Welt aber sprach von dem jungen Maler, der gleich mit einer so dezidierten Selbständigkeit auftrat und so vielerlei auf einmal bot: Erscheinungen aus der Fabelwelt der Antike, Nymphen, Faune und Centauren, alles strotzend von vollblütigem Leben und blühend in einer prallen, vom Lüsternen freien Sinnenfreudigkeit; Szenen vom verlorenen Paradiese, die innerlich mit jenem grossen Ausstellungsbilde zusammenhingen; allerlei Romantisches; Landschaften von einem hochgesteigerten, in seiner Art auch monumentalisierten Stimmungsgehalt; Radierungen, ein paar Stilleben usw. Und dies alles war von einer kräftigen neuen Farbigkeit, deren Sprache mit dem Gegenstande wechselte, einmal prickelnd und vibrierend, dann satt und saftig, dann ruhevoll tonig, wie in ein paar dämmerigen Landschaften, dann phantastisch glühend, wie in dem Abendbilde mit dem einsamen Reiter. Aus diesem Debütanten, der doch schon ein Fertiger war, konnte noch alles werden: ein grosser Landschaftler, ein hinreissender Phantast, ein Meister des Monumentalen. Damals fiel zuerst der Name Böcklin in Zusammenhang mit dem Namen Stuck, denn eine innere Verwandtschaft war unverkennbar. Oberflächliche Beurteilung hat sie freilich immer aufs Äussere bezogen. Malten doch alle zweie Nymphen und Centauren, Furien und Faune! Als ob Stuck die nicht eigentlich malen müsste! Er, der so mit allen Fasern mit der Antike verwachsen ist und in der Antike in erster Linie das Ewig-Lebendige sieht, das Warme, Farbige, das, was ihre olympischen Höhen mit dem Menschlichen verbindet! Das ist eben ihre Halbgötter- und Elementargeisterromantik, die noch unmittelbar herüberklingt ins deutsche Märchen, unsere Natur den Fühlenden mit geheimnisvoll süssem Schaudern belebt. Die Vorliebe für diese bunte und liebenswürdige, gestaltenreiche Zwischenwelt hat Stuck freilich mit Böcklin gemein. Und vielleicht auch seine grundsätzliche Auffassung der Malerei — obwohl er schliesslich doch durch die Schule der Moderne gewandert ist — seine Wertung der Farbe nach ihrem materiellen Reiz und ihren optischen Gesetzen. Dass die Bildtafel an sich eine farbige Schönheit hat, dass jedes Fleckchen im Bilde, unabhängig von dem, was daneben ist, auch schon dem Betrachtenden Genuss gewähren kann, wie irgendein Stück köstlichen Materials, ein geschliffener Stein etwa oder eine Emailfläche, dass das Zusammenklingen von Farben seine physikalisch begründete Zwangswirkung auf das Auge und Gemüt hat und sich nach dieser Richtung künstlerisch verwerten lässt — das sind Grundsätze, die wir bei Böcklin wie bei Stucks



Malerei in gleichem Sinne immer wieder berücksichtigt finden. Aber eine unendliche Verschiedenheit offenbart sich denn doch im einzelnen. Stucks Palette hat mit der des grossen Baselers nichts gemein; sein Strich, seine Raumteilung, sein ganzer Stil und sein Temperament sind anders. Bei Stuck dominiert die Linie trotz aller farbigen Kraft, bei Böcklin die Farbe. Böcklin ist im Innersten naiv und scheu, Stuck bewusst, bestimmt, ein Mann der grossen, runden Gebärde, wenn auch durchaus nicht der Pose. Stuck hat gewiss manchen Stoff wieder behandelt in seiner vollblütigeren, robusteren Art, den Böcklin vor ihm zu einem Kunstwerk gestaltete. Aber in der Kunst gibt es keine Monopole auf einen Gegenstand. Lauernde Furien, Nymphen und lüsterne Faune, Töchter des Herodias, Susannen im Bade, Pietàs und Sphinxen sind immer gemalt worden und werden immer gemalt werden. Um so besser — wenn nur jeder sie anders malt! —

Die nächste bedeutsame Etappe in Stucks Entwicklung brachte im Sommer nach jener Kunstvereinsausstellung der unheimliche Luzifer. Keines seiner ansprechendsten Bilder, aber eine der ersten von den markanten Offenbarungen seiner Kraft. Dann kam die Pietà mit der kühn gewagten Vertikale der Madonnafigur und dem wundervoll gemalten Akt und ein Jahr später entstand die Kreuzigung, ein Motiv, an dem sich damals in München so ziemlich jeder Maler der jüngeren Richtung versuchte. Keiner mit besserem Gelingen wie Stuck, keiner auch nur annähernd mit gleicher Wucht und Verve. Die Komposition ist merkwürdig einfach, ja ruhig, starke Vertikalen betonen auch hier die Monumentalität. Aber es klingt wie Donnerdröhnen, wie die Entladung einer furchtbaren Elementarmacht aus dem Bilde. Hätte die grosse Leistung auch eine grosse Zeit gefunden, so durfte nach diesem Werk Stucks Talent überhaupt nicht wieder an kleine Aufgaben gewendet werden. Das

war nicht der Fall und trotzdem Stuck dann noch den »Krieg« gemalt hat, die grandiose »Vertreibung aus dem Paradies«, den Sisypnos, die wuchtige Sphinx, die den Jüngling zerfleischt und an sich presst und noch so vieles, was seine Anwartschaft auf dekorative Aufgaben grösseren Stils dokumentierte — von aussen kamen diese grossen Aufgaben nicht an ihn heran.

Von jenen grossen Hauptbildern Stucks braucht hier ausführlicher nicht mehr geredet zu werden. In der Nachbildung liegen sie vor und im übrigen kennt sie alle Welt. Vom »Verlorenen Paradies«, das 1897 ausgestellt wurde, darf man wohl sagen, dass in Deutschland nach Rubens nicht oft ein Werk von gleich grossem Zuge geschaffen worden ist.

Mit welcher üppigen Fruchtbarkeit seine Arbeitskraft sich all die Jahre her manifestierte, wird jedem klar sein, der in diesem Bande blättert — und er stellt doch nur eine Auslese dar! Auch wer das Schaffen des Malers hier an Ort und Stelle verfolgt hat und jedes wichtigere Werk nach dem Entstehen irgendwo ausgestellt sah, wird über die mannigfache Fülle dieser Produktion doch wieder erstaunt sein, findet er ihre schönsten Früchte hier zusammengedrängt. Da ist die »Sünde« mit ihren Varianten, dem »Laster«, der »Wollust« usw., da sind neben immer neuen Centaurenszenen die köstlich frischen Bacchantenzüge — der erste 1897, — die Liebesschaukel, Amazone und Pallas Athene, der Tanz in prachtvollen Typen, jene Sphinx ohne Löwenleib, der Kampf um das Weib, Susanna, Salome, die Erinnyen, die verwundete Amazone, die wunderschöne kleine Kreuzigung von 1906, der merkwürdige Zweikampf von 1907 — hier in das moderne Spanien verlegt, war der Kampf um das Weib in die Urzeit — der Frühling, die Medusa, der Perseus, das Scherzo, die Unterwelt, der Frühlingszug aus allerletzter Zeit. In der Mehrzahl dieser Bilder bildet das Weib den Mittelpunkt des künstlerischen Problems, das Weib in der spezifisch Stuckschen Prägung, gesund und vollsäftig in seiner sinnlichen Anmut, das Weib als der stärkere und bedeutendere Vertreter der menschlichen Rasse, das Weib als elementare Macht. In seiner Auffassung, in seiner sinnlich-ästhetischen Glorifikation des Weibes nimmt Stuck eine interessante Sonderstellung ein in unserer dekadenten Zeit. Er ist alles eher als ein Feminist und doch ist seine ganze Kunst nach der Frau orientiert. Und wenn man näher zusieht, erkennt man den Grund eben darin, dass dieser Künstler ein ganzer Mann ist!

In der Fülle seiner Frauenbildnisse kann man klassische Typen aller weiblichen Temperamente entdecken — von der reifen und warmblütigen Keuschheit seiner Innocentia und verwandten Mädchengesichtern bis zu Vollblutweibern von loderndem, strotzendem Leben. Er hat die Sphinx, die die



Männer tötet, in gar mancher Form gemalt, auch oft in der eines schlichten Bildnisses, das nur mit ein paar Linien das Oval eines berückenden Köpfchens gibt und Augen, Mund und Nase. Stille, starke, stolze, durchgeistigte und animalische Schönheiten, Weiber von exotischem Reiz, vom Zauber zügelloser Wildheit — wie scharf sind sie in Stuckschen Bildnissen unterschieden! Von den vielen, die die Saharet gemalt haben, ist keiner, auch Lenbach nicht, dem Charme ihres irrlichtelierenden Übermuts so nahegekommen wie er. Stuck als Bildnismaler ist ein Kapitel für sich. Man denke nur an sein klassisches Denkmal Hermann Levis, an seine Bildnisse des Prinzregenten von Bayern, an sein Selbstbildnis im Atelier mit der Gattin, an das letzte, die Symphonie in Grau und Rot, wo er sich mit Frau und Tochter darstellt!

Bald nach seinen ersten grossen malerischen Erfolgen debütierte Franz Stuck als Bildhauer mit seinem kugelstemmenden Athleten, und andere Statuetten folgten, die ihm gleiche Ehre machten. Immer dieselbe, in sich ruhende Geschlossenheit der Form, dasselbe Ebenmass im Wollen und im Vollbringen! Einen Punkt, wo diese beiden Dinge nicht in Kongruenz sind, gibt es auch an Stucks Plastiken nicht. Man sieht keinen Kampf mit der Schwierigkeit, mit dem Material. Dieselbe Klarheit und Selbstverständlichkeit der Erscheinung,

die gleiche Reduktion der Form aufs einfachste, wie etwa bei den guten Bronzen aus Herkulanum und Pompeji im Museum von Neapel! Und da wären wir wieder an dem Punkt angelangt, wo der Schlüssel zum Verständnis Franz von Stucks anzusetzen ist: sein Verhältnis zur Antike! Ich glaube, kaum einer in der neueren Zeit hat sie so von Grund aus erfasst und in seiner Kunst doch wieder so frei und vielseitig umgebildet wie er! Wo andere Marmorkälte empfanden, spürte er lachendes Leben, wo andere toten Abklatsch bieten, gibt er uns farbige Wirklichkeit. Er hat sich so in die Betrachtung der Antike eingefühlt, dass er intuitiv das Rechte erfasst, wo der gelehrteste Archäolog zweifelnd im Dunkeln tappt. Heiter und hell, bunt und schön, rythmisch gross in jeder Bewegung und edel in jedem Mass — so fühlt Stuck die Antike und so spiegelt sie sich wieder in ungezählten seiner Werke. In seinem Hause, der Villa Stuck, auf dem Münchener Gasteig, am prächtigsten und reinsten. Innen und aussen ist das ein modernes Heim, innen und aussen lebt doch klassischer Geist. Das ist lebendig gewordene Antike und doch wieder gepaart mit dem germanisch-nordischen Sinn für Behagen und Wärme — wie Helena mit Faust! Dieser Bau, bei dessen Errichtung Stuck sein eigener Architekt, sein eigener Dekorationsmaler und gelegentlich auch sein eigener Stukkateur war, ist und bleibt die Krönung seines Lebenswerkes, eine Art künstlerischer Selbstdarstellung, wie sie vielleicht noch nicht vorgekommen ist. Man kann ihn nicht in seinem vollen Wert verstehen, diesen Bau, wenn man nicht Franz Stucks gesamtes Schaffen verfolgt hat. Und man kann Stuck nicht würdigen, wenn man das Heim nicht kennt, das er sich errichtet hat, so schön und vollkommen und alle Wünsche erfüllend, dass man sagen möchte: es hat sich einer ein Luftschloss gebaut, das ausnahmsweise einmal fest auf der Erde stehen blieb!

FRITZ VON OSTINI

INHALT

Handzeichnungen · Radierungen · Malerei · Plastik · Architektur

Titel	Entstehungsjahr	Besitzer	Seite
Abend am Weiher	1891 ..	Herr Bluhm, Mannheim	26
Ägypterin	1896 ..	Privatbesitz	59
Als Torero	1907 ..	Direktor Ullmann, Wien	126
Amazone (Bronze) rechte Seite	1897 ..	k. Glyptothek, München	142
Amazone (Bronze) linke Seite	1897 ..	k. Glyptothek, München	143
Amazone, kämpfende	1897 ..	Hofkunsthaltung Richter, Dresden ..	67
Amazone, kämpfende	1902 ..	Der Künstler	82
Amazone, verwundete	1905 ..	General-Dir. Dr. Wiegand, Bremen ..	116
Amor triumphator	1890 ..	Privatbesitz	33
Aschenbrödel	1899 ..	Privatbesitz	75
Athlet (Bronze)	1892 ..	k. Glyptothek, München	139
Auftrag, geheimer	1893 ..	Privatbesitz	43
Aus „Allegorien und Embleme“	1883 ..	Stadt Wien	3
Aus „Allegorien und Embleme“	1883 ..	Stadt Wien	4
Aus „Karten und Vignetten“	1886 ..	Gerlach & Schenk, Wien	5
Aus den „Zwölf Monaten“	1888 ..	Gustav Weise, Stuttgart	6
Aus den „Fliegenden Blättern“	1889 ..	Braun & Schneider, München	7
Bacchus, der junge	1901 ..	C. Vischer von der Mühl, Basel	87
Bacchanale	1905 ..	Kunsthalle Bremen	115
Bacchantenzug	1897 ..	Galerie Toelle, Barmen	71
Beethoven	1896 ..	Privatbesitz	61
Belauschung	1890 ..	Reichsrat von Buhl, Deidesheim	22
Bierbaum, Frau O. J.	1902 ..	Privatbesitz	94
Carmen	1902 ..	Privatbesitz	96
Centaur, der gefesselte	1902 ..	Frau Kommerzienrat Koch, Dresden	82
Centaur, liebestoller	1891 ..	Privatbesitz	33
Centaur, verwundeter	1890 ..	k. Glyptothek, München	140
Centaur und Nymphe	1895 ..	Geheimrat Lingner, Dresden	55
Centaurenliebe	1895 ..	Privatbesitz, Paris	57
Centaurenritt	1906 ..	Privatbesitz, Wien	110
Christus	1896 ..	Privatbesitz	58
Christus im Grabe	1903 ..	Madame Levi de Benzion, Cairo	109
Damenbildnis	1906 ..	Privatbesitz	118

Titel	Entstehungsjahr	Besitzer	Seite
Danzarina	1902 ..	Privatbesitz	92
Dionysos	1902 ..	Privatbesitz	97
Eckel-Deidesheim, Kommerzienrat	1895 ..	Kommerzienrat Eckel, Deidesheim ..	52
Erinnyen, die	1905 ..	Der Künstler	114
Ernst Ludwig, Grossherzog von Hessen	1907 ..	Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen	123
Es war einmal	1891 ..	Privatbesitz	30
Familie, die, des Künstlers	1909 ..	Der Künstler	132
Faun, junger	1902 ..	Privatbesitz	89
Faun, schlafender	1891 ..	Galerie Knorr, München	24
Faune, kämpfende	1889 ..	Galerie des Kunstvereins, München ..	16
Faune, kämpfende (Relief)	1903 ..	Der Künstler	144
Faune, spielende	1892 ..	Galerie Flersheim, Frankfurt a/M. ..	40
Faun und Bacchus	1905 ..	Privatbesitz	112
Faun und Nixe	1902 ..	Galerie Flersheim, Frankfurt a/M. ..	95
Faune und Ziegenbock	1897 ..	Galerie Arnhold, Berlin	65
Florentinerin	1901 ..	Museum, Karlsruhe	84
Forellenweiher	1890 ..	Prof. Wenglein, München	21
Frühling	1906 ..	Architekt Schindler, Aeschach	122
Frühlingszug	1909 ..	Der Künstler	135
Furie	1900 ..	Der Künstler	81
Furien, die	1896 ..	Der Künstler	56
Gattin des Künstlers	1901 ..	Privatbesitz	88
Gattin des Künstlers	1904 ..	Privatbesitz	103
Gemahlin, die, des Künstlers	1899 ..	Galerie Baron Liphart, Dorpat	76
Glühwürmchen	1891 ..	Prinzregent Luitpold von Bayern	28
Gratulantin, die	1904 ..	k. neuere Pinakothek, München	106
Herbstabend	1893 ..	Galerie Knorr, München	45
Hubertus, Vision des Heiligen	1890 ..	Gräfin Boos, München	19
Jagd, phantastische	1890 ..	Frau Professor von Miller, München	29
Innocentia	1889 ..	Privatbesitz, Amerika	18
Kampf, der, um das Weib	1905 ..	Privatbesitz	105
Knabe mit Trauben	1903 ..	Galerie Arnhold, Berlin	100
Kraftübung	1898 ..	Museum, Elberfeld	74
Kreuzigung	1892 ..	k. Gemäldegalerie, Stuttgart	38
Kreuzigung	1906 ..	Dr. Wiegand, Konstantinopel	117
Krieg, der	1894 ..	k. neuere Pinakothek, München	46
Künstlerfest (Der Künstler und seine Frau)	1898 ..	Privatbesitz, Mannheim	73
Künstlerfest 1898	1900 ..	Privatbesitz	80
Laster, das	1897 ..	Galerie Heinemann, München	68
Levi, Generalmusikdirektor	1897 ..	Der Künstler	62
Liebespaar	1892 ..	Privatbesitz	44
Liebesschaukel, die	1902 ..	Madame de Osa, Paris	93
Luzifer	1890 ..	König Ferdinand von Bulgarien	25
Luitpold, Prinzregent von Bayern	1894 ..	Universität, München	64
Luitpold, Prinzregent von Bayern	1905 ..	Museum, Speier	113
Medusa (Haupt)	1892 ..	Graf Pallavicini, Wien	37

Titel	Entstehungsjahr	Besitzer	Seite
Sphinx (erste Fassung)	1901 ..	Privatbesitz	83
Sphinx	1904 ..	Privatbesitz, Berlin	102
Stuck, Franz, in seinem Atelier	1905 ..	Baurat Walther, Berlin	104
Stuck, Franz, und seine Frau	1902 ..	Wallraf-Richartz-Museum, Cöln	98
Studie zum „Bacchanal“	1905 ..	Kunsthalle Bremen	10
Studie zu einer Furie	1896 ..	Privatbesitz	66
Studie zur „Phantastischen Jagd“	1890 ..	k. graphische Sammlung, München	9
Studie zur „Kreuzigung“	1892 ..	k. graphische Sammlung, München	12
Studienkopf	1897 ..	Privatbesitz	66
Studienkopf	1892 ..	Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen	44
Studienkopf	1896 ..	Herr Hesselberger, München	59
Sünde, die	1893 ..	k. neuere Pinakothek, München	129
Susanna im Bade	1896 ..	Hermann Claass, Königsberg	63
Susanna im Bade	1904 ..	Sidney W. Brown, Baden	111
Tanz, der	1894 ..	Rudolf Mosse, Berlin	49
Tänzerin (Bronze)	1897 ..	.. . . . . .	141
Tänzerinnen (Relief)	1895 ..	.. . . . . .	144
Tochter des Künstlers im Velasquez- Kostüm	1908 ..	Geheimrat Lingner, Dresden	127
Tochter, des Künstlers	1905 ..	Der Künstler	136
Unterwelt, in der	1908 ..	Der Künstler	134
Verfolgung	1890 ..	Privatbesitz	17
Verfolgung	1891 ..	Privatbesitz	23
Verirrt	1891 ..	Privatbesitz	30
Versuchung, die	1891 ..	Herr Herxheimer, Frankfurt a/M.	29
Villa Stuck, Aussenansicht	1898 ..	.. . . . . .	147
— — Vestibül .. . . . . .	.. . . . . .	.. . . . . .	148
— — Empfangszimmer .. . . . . .	.. . . . . .	.. . . . . .	149
— — Musikzimmer .. . . . . .	.. . . . . .	.. . . . . .	150
— — Wohnzimmer .. . . . . .	.. . . . . .	.. . . . . .	151
— — Atelier, Detail .. . . . . .	.. . . . . .	.. . . . . .	152
— — Atelier .. . . . . .	.. . . . . .	.. . . . . .	153
Wächter, der, des Paradieses	1889 ..	Privatbesitz, Haag	15
Wagner, Richard	1902 ..	Privatbesitz	90
Wandmalerei, Entwurf zu einer	1894 ..	Galerie Miethke, Wien	51
Wilde Jagd, die	1899 ..	Carnegie-Institut, Pittsburg	77
Zauberwald, im	1893 ..	Privatbesitz	41
Zweikampf	1907 ..	k. Gemäldegalerie, Dresden	120

HANDZEICHNUNGEN

RADIERUNGEN



AUS „ALLEGORIEN UND EMBLEME“

Verlag von Gerlach & Wiedling in Wien



AUS „ALLEGORIEN UND EMBLEME“

Verlag von Gerlach & Wiedling in Wien



AUS DEN „KARTEN UND VIGNETTEN“

Verlag von Gerlach & Wiedling in Wien



AUS DEN „ZWÖLF MONATEN“

Verlag von Gustav Welse in Stuttgart



AUS DEN „FLIEGENDEN BLÄTTERN“

Verlag von Braun & Schneider in München



„MEINE MUTTER“

Nach einer Radlerung



STUDIE ZUR „PHANTASTISCHEN JAGD“

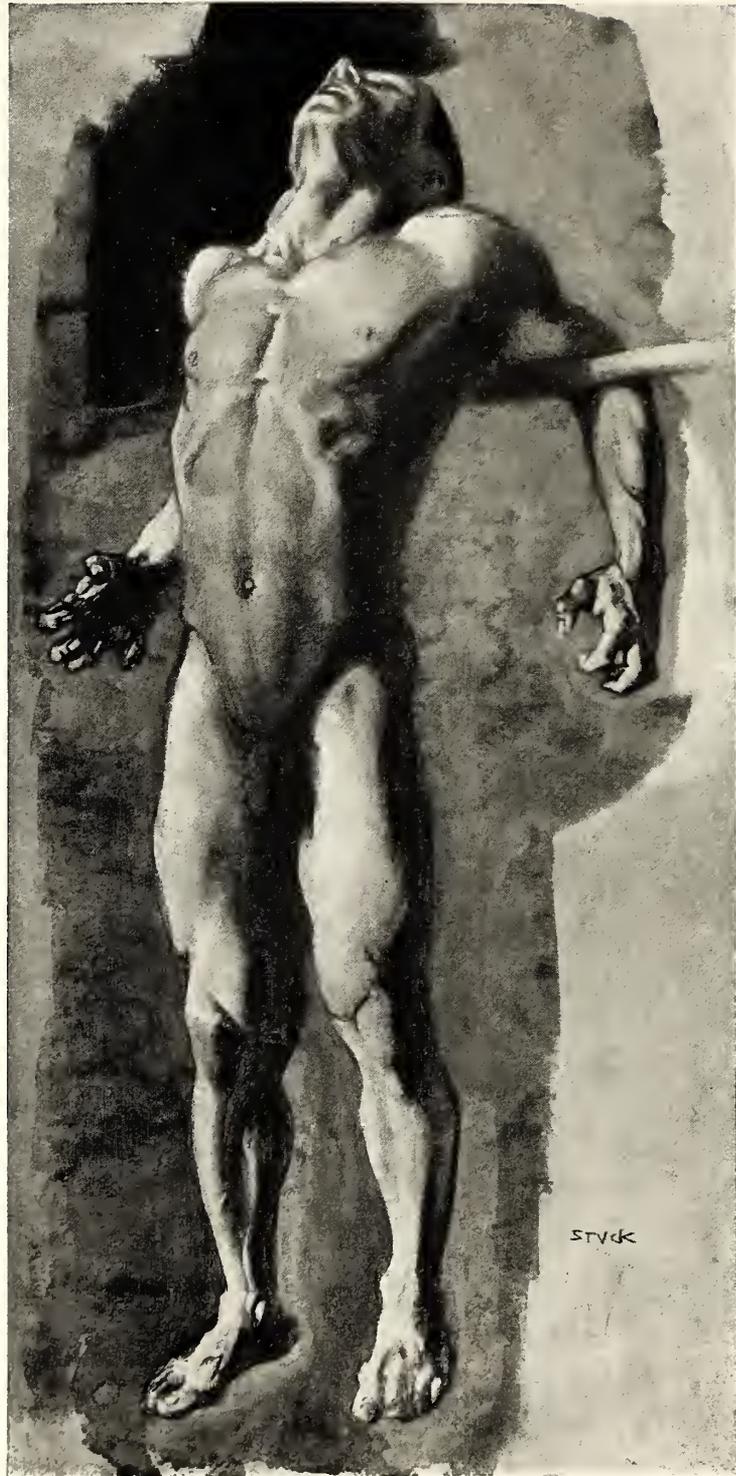


STUDIE ZUM „BACCHANALE“



DIE SINNLICHKEIT

Nach einer Radierung



STUDIE ZUR „KREUZIGUNG“

MALEREI

Franz Hanfstaengl, München, London & New York. Printed in Munich.



FRANZ VON STUCK

FRANZ STUCK
MÜNCHEN

GRAVÜRE HANFSTAENGL.

DER WACHTER DES PARADIESES





FRANK STONK
MICHIGAN



VERFOLGUNG



INNOCENTIA



VISION DES HEILIGEN HUBERTUS



OVID



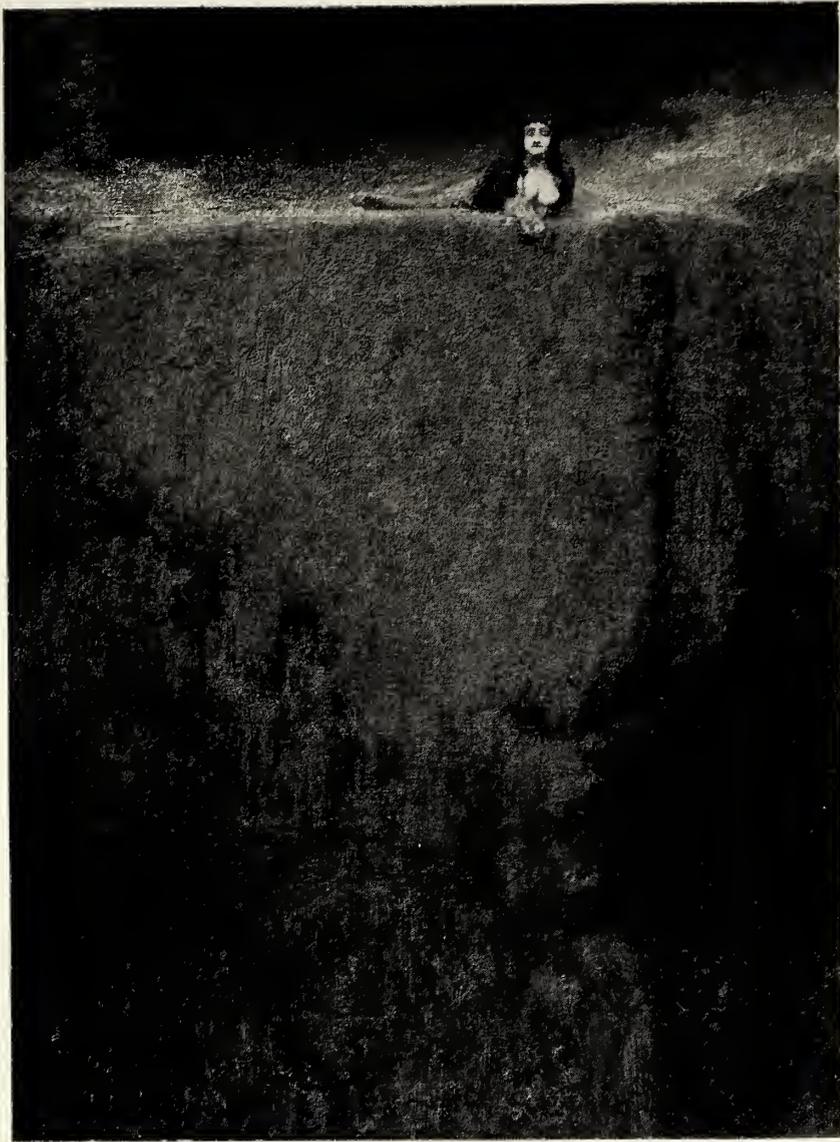
FORELLENWEIHER



BELAUSCHUNG



SIESTA



SPHINX



VERFOLGUNG



OEDIPUS LÖST DAS RÄTSEL DER SPHINX

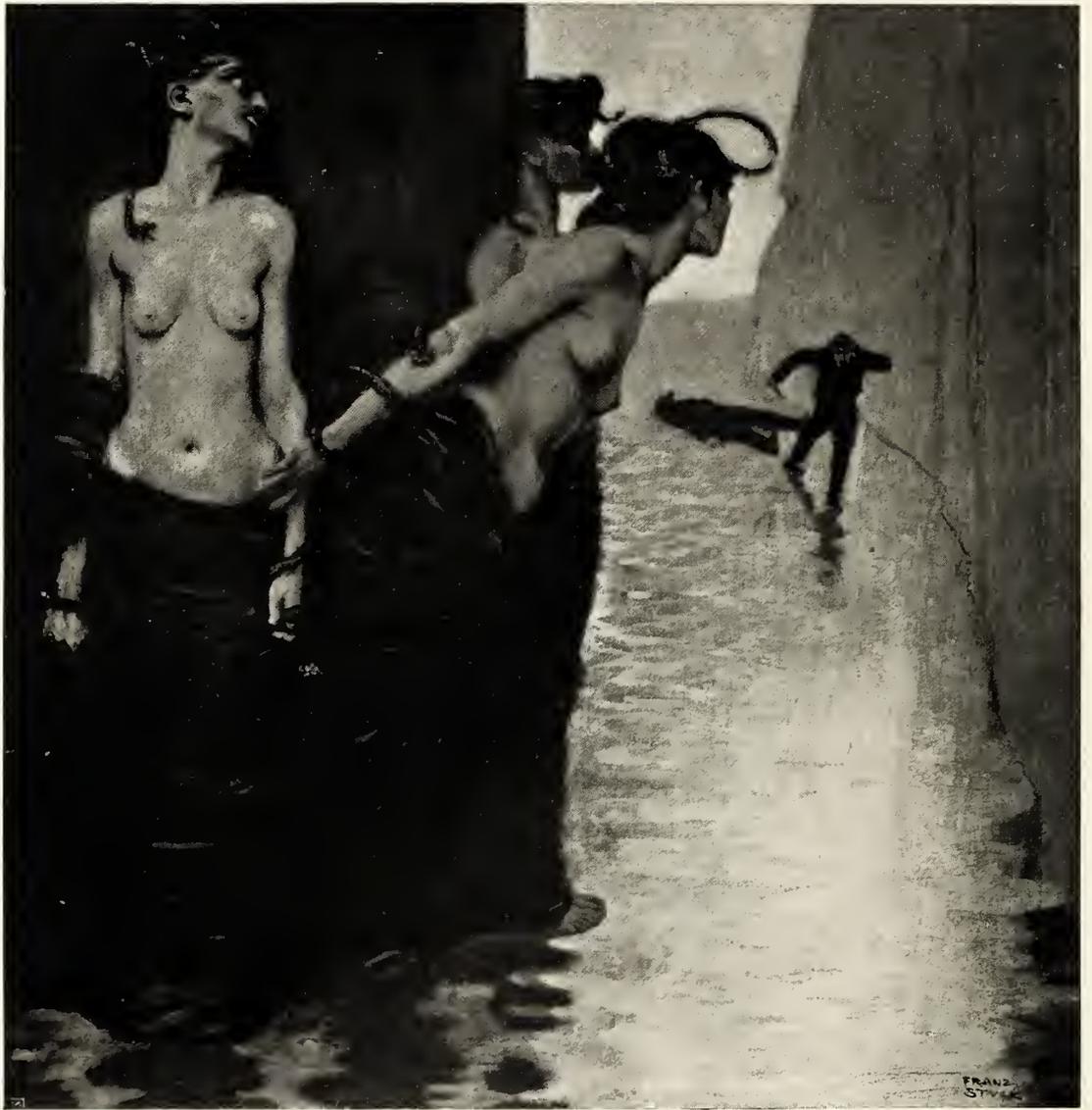


SCHLAFENDER FAUN





ABEND AM WEIHER



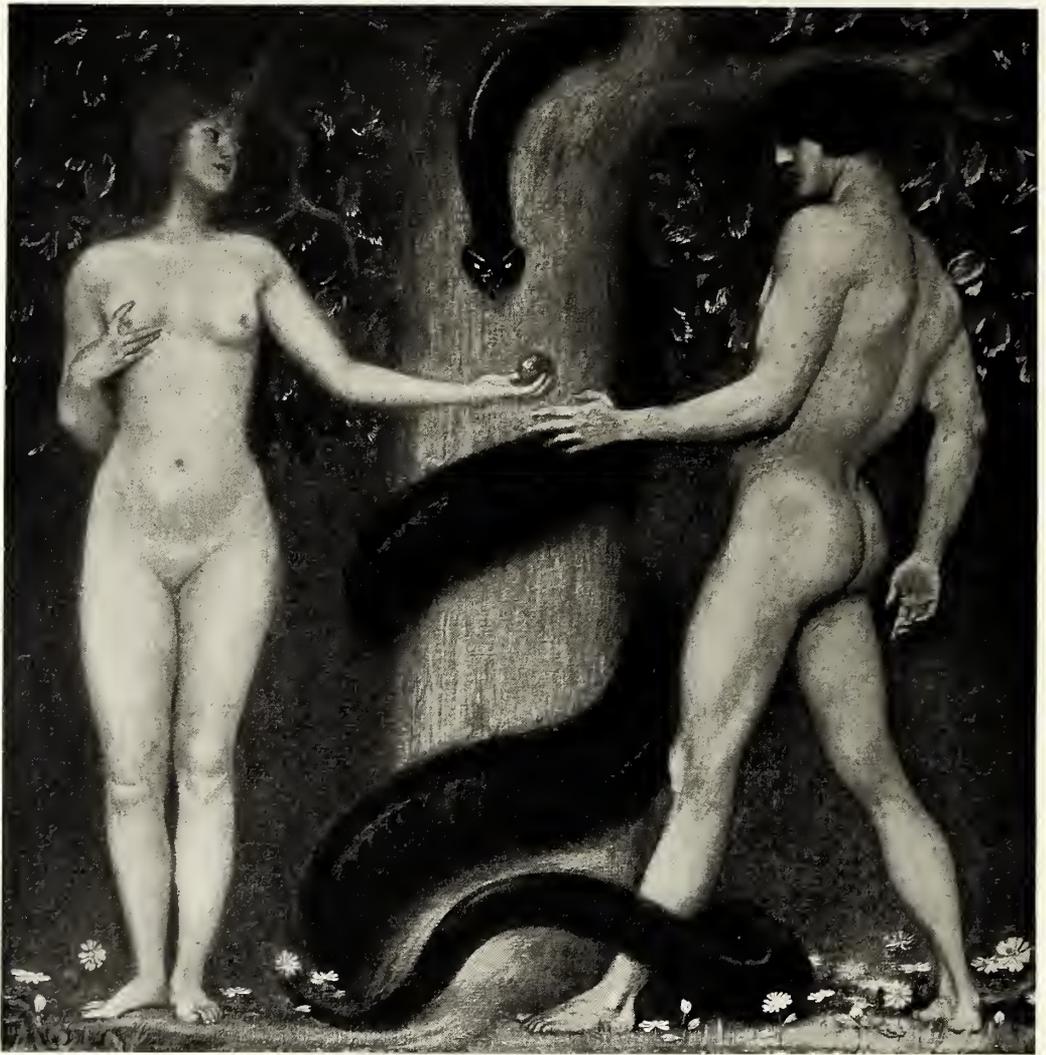
DER MÖRDER



GLÜHWÜRMCHEN



 WEIDENDE PFERDE
...



DIE VERSUCHUNG

Mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft in Berlin



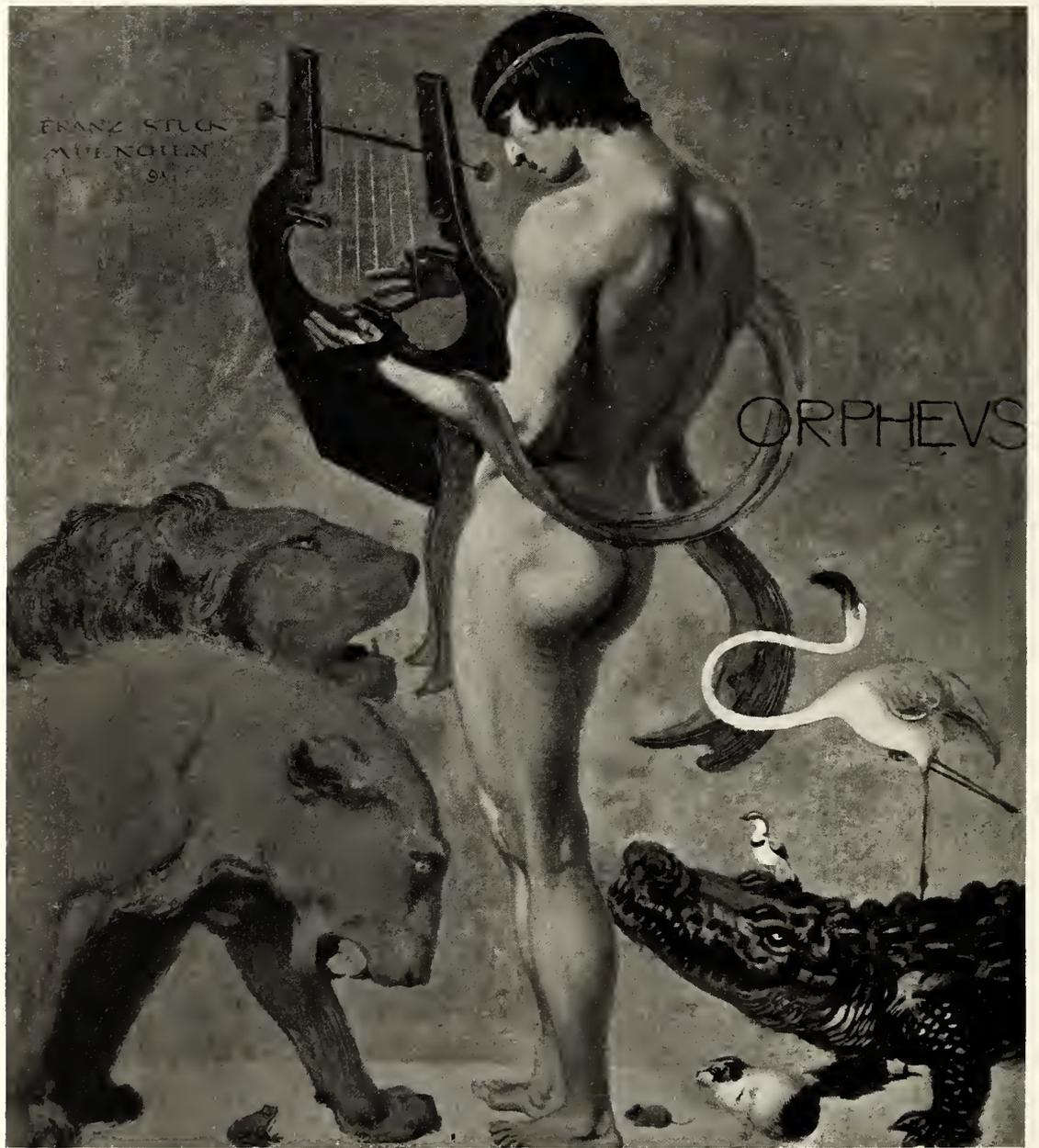
PHANTASTISCHE JAGD



„ES WAR EINMAL“



VERIRRT



ORPHEUS



DER TOTE ORPHEUS



AMOR TRIUMPHATOR



LIEBESTOLLER CENTAUR



DIE RIVALEN



NACH SONNENUNTERGANG



NECKEREI





Franz Hanfstängl, München, London u. New York, Privatbesitz, Wien



GRAVURE. HANFSTÄNGL.

DIE KREUZIGUNG CHRISTI

FRANZ VON STUCK







SPILENDE FAUNE



IM ZAUBERWALD

Franz Hanfstängl, München, London & New York, 1891



FRANZ VON STUCK

GRAVURE HANFSTÄNGL

NECKEREI





GEHEIMER AUFTRAG



STUDIENKOPF



LIEBESPAAR







PORTRÄTSTUDIE



MEERWEIBCHEN



DIE SINNLICHKEIT

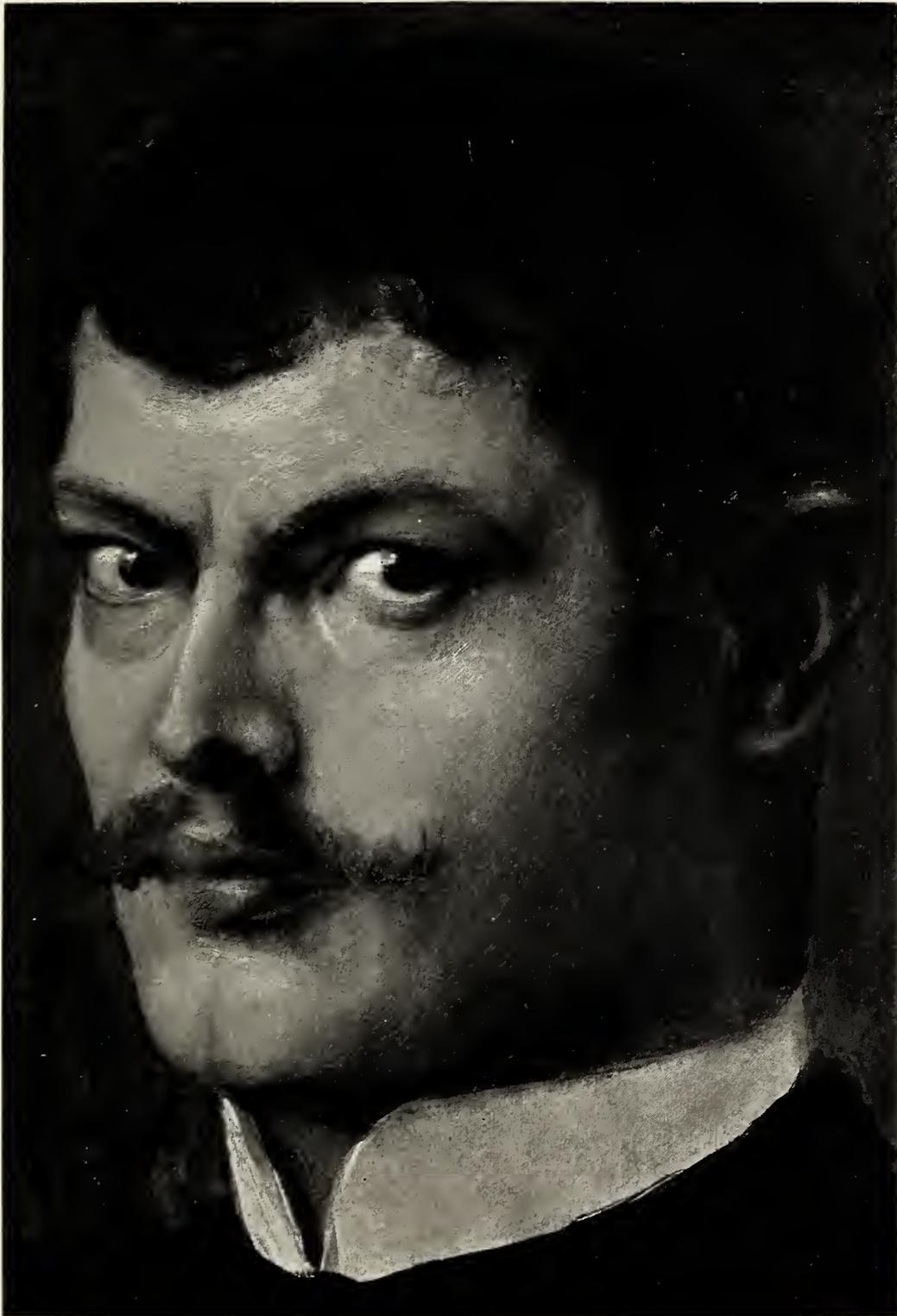
Franz Haydn, Gemälde, München, London, Wien, Paris, Privatbesitz, München



GRAVURE HANFSTAENGL

DER TANZ

FRANZ VON STUCK

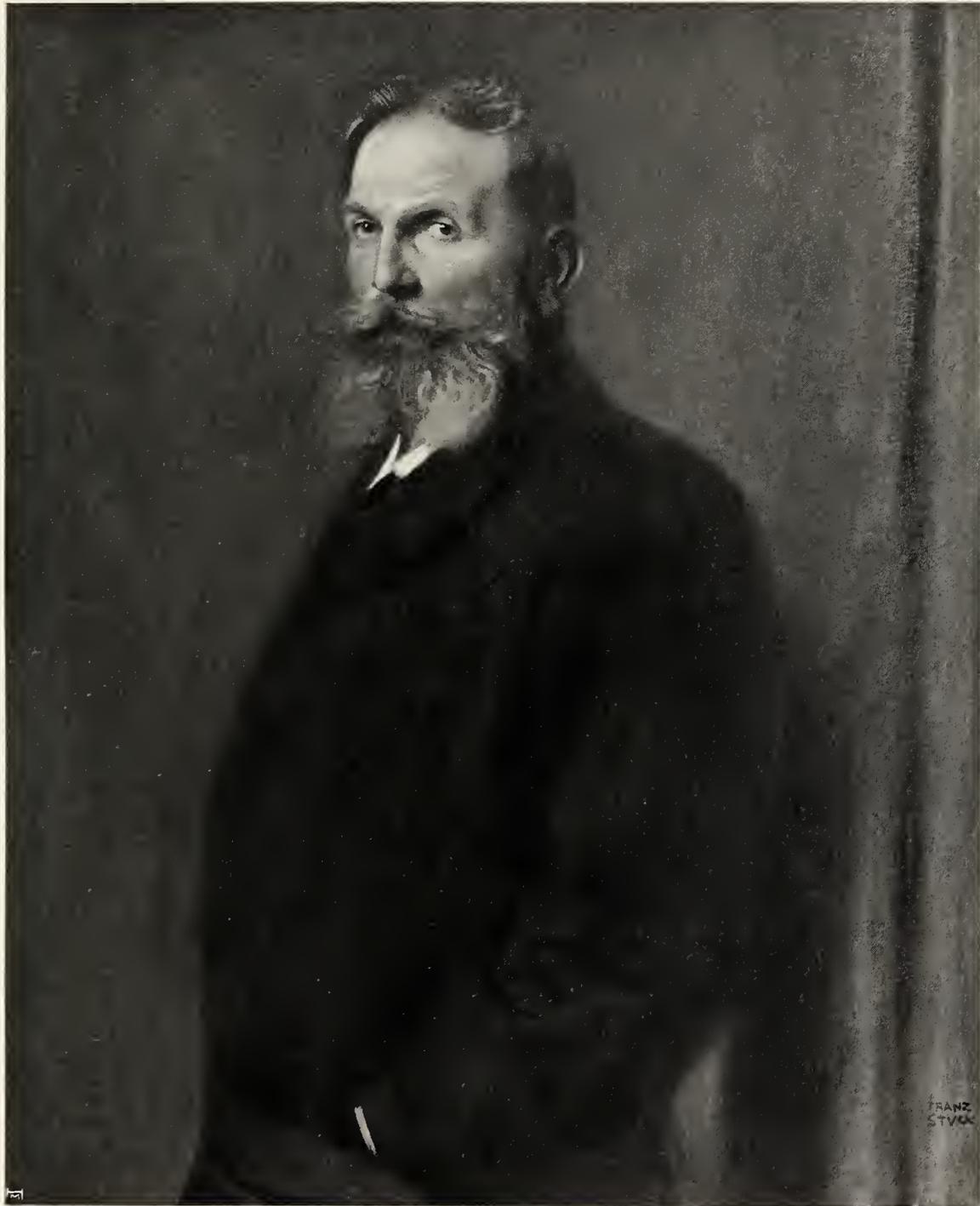


SELBSTBILDNIS

1895



ENTWURF ZU EINER WANDMALEREI



KOMMERZIENRAT ECKEL-DEIDESHEIM



DIE RIVALEN

Copyright 1895 by Franz Hanfstaengl, Munich



FRANZ von STUCK

GRAVURE HANFSTAENGL

DIE SPHINX



Franz Hanfstaengl, München, London & New York, Friseur in München



FRANZ
STUCK

FRANZ VON STUCK

GRAVURE HANFSTAENGL.

CENTAVR UND NYMPHE



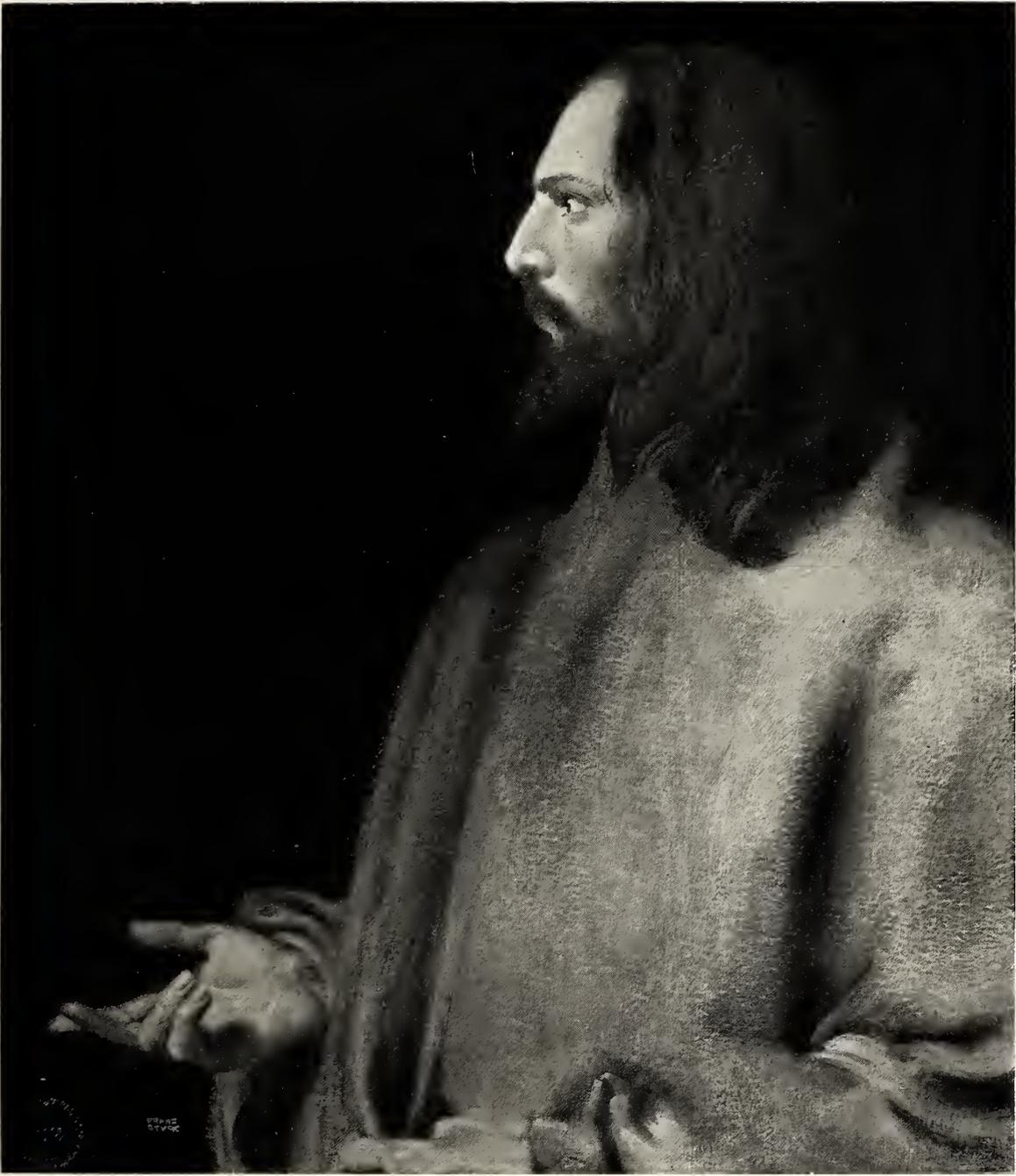


DIE FURIEN

Erste Fassung



CENTAURENLIEBE



CHRISTUS



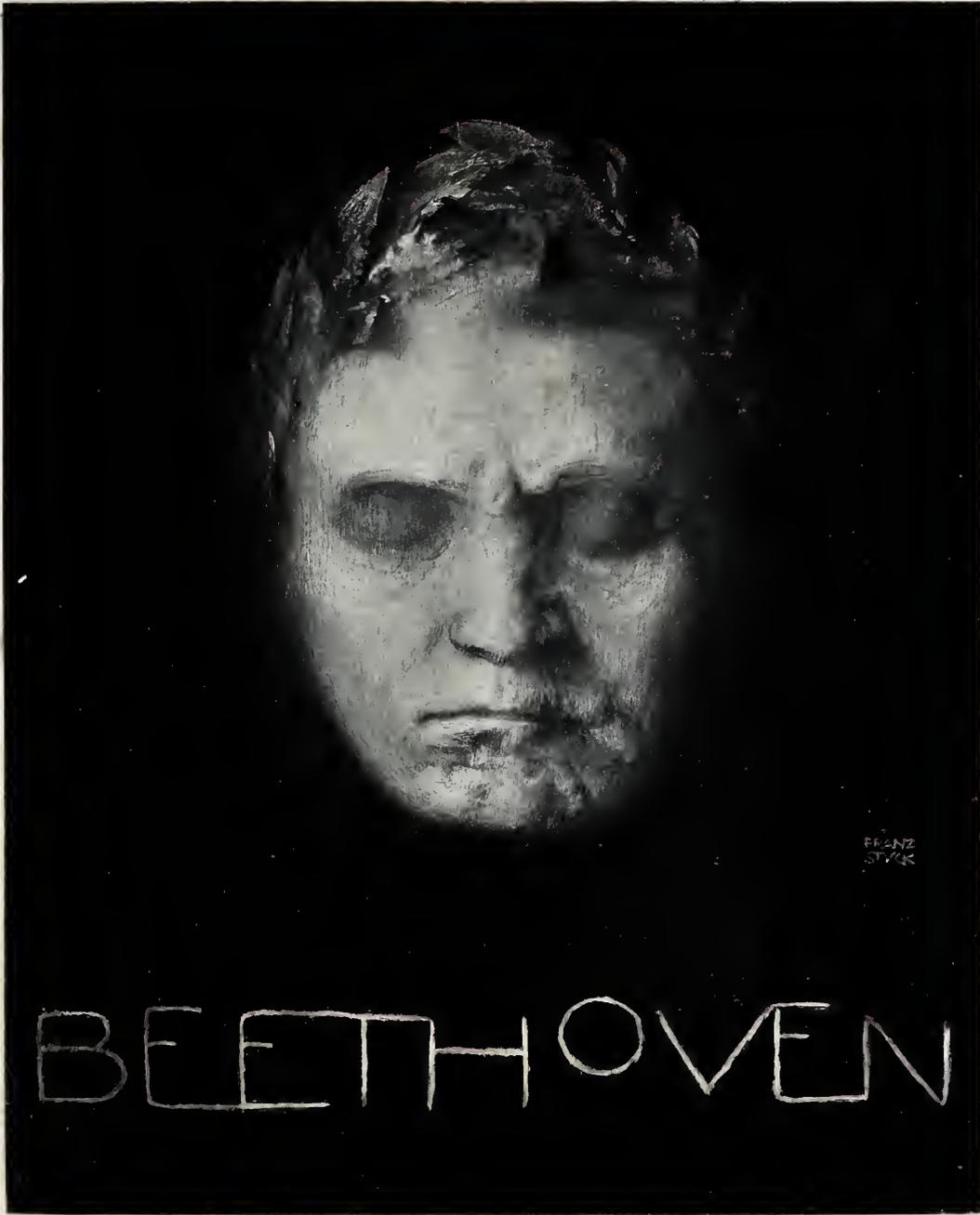
STUDIENKOPF



ÄGYPTERIN



Franz Hanfstaengl, München, London & New York Printed in Munich

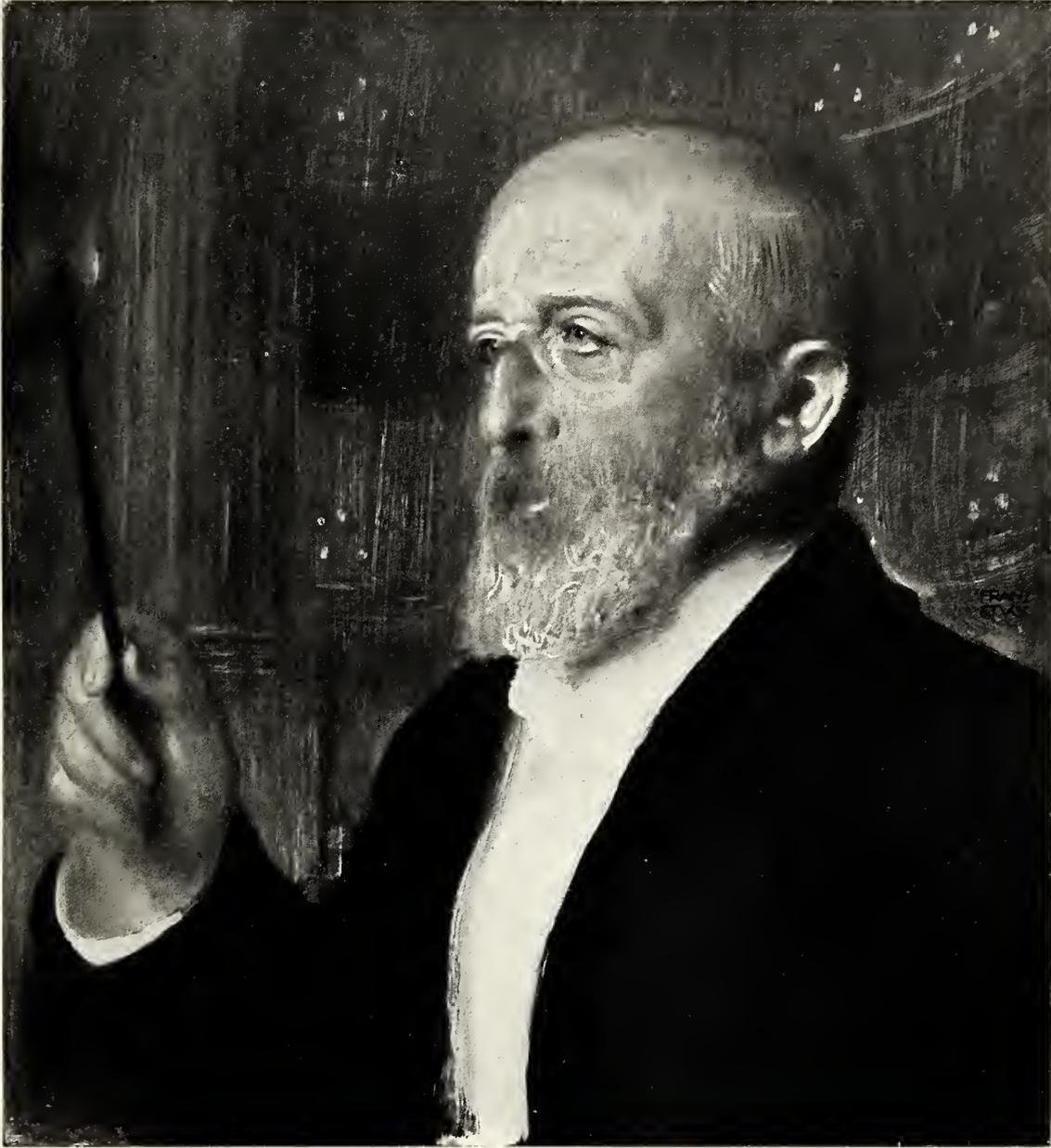


FRANZ VON STUCK

GRAVURE HANFSTAENGL

BEETHOVEN





GENERALMUSIKDIREKTOR LEVI



SUSANNA IM BADE



PRINZREGENT LUITPOLD VON BAYERN



FAUNE UND ZIEGENBOCK



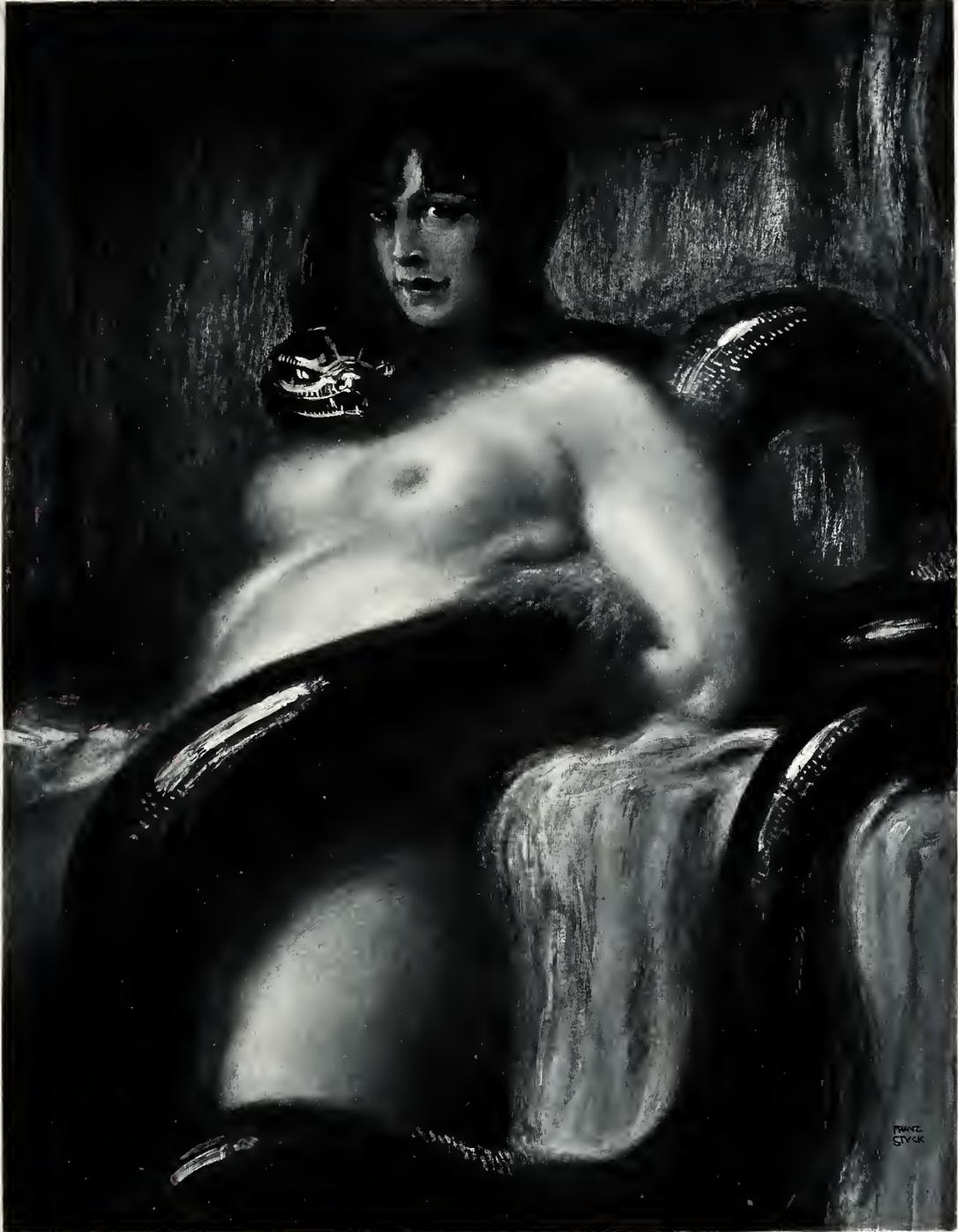
STUDIE ZU EINER FURIE



STUDIENKOPF



Franz Hanfstaengl, München, London & New York, Prostedt & Munich



FRANZ VON STUCK

GRAVURE HANFSTAENGL

DAS LASTER



Copyright 1898 by Franz Hanfstaengl, Munich.



FRANZ VON STUCK

GRAVURE HANFSTAENGL

PALLAS ATHENE





Franz Hanfstängl, München, London & New York. Printed in Munich.

FRANZ
HANS

FRANZ VON STUCK

DAS VERLORENE PARADIES

GRAVÜRE HANFSTÄNGL



Franz Hanfstäengl, München, London & New York, Preise in Mainz.



GRAVURE HANFSTAENGL.

BACCHANTENZYG

FRANZ VON STUOF



Copyright © 1988 by Franziska von Stuck, Munich



FRANZ VON STUCK

GRAVÜRE: HANFSTAENGL

DIE SCHAVKEL

Franz Hanfstaengl, München, London & New York. Printed in Munich.

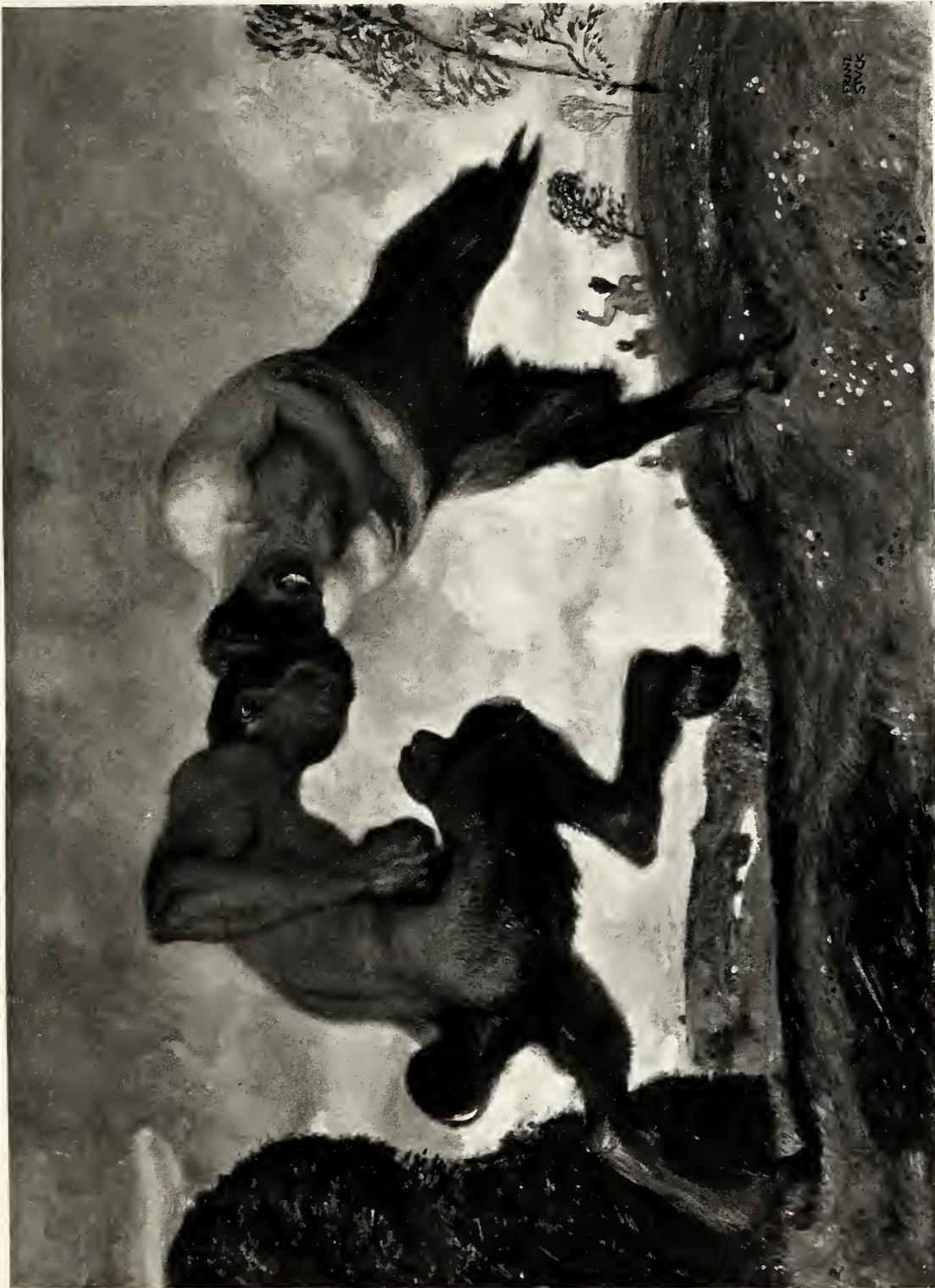


FRANZ VON STUCK

KÜNSTLERFEST 1893
DER KÜNSTLER UND SEINE FRAU

GRAVÜRE HANFSTAENGL





KRAFTÜBUNG



ASCHENBRÖDEL



DIE GEMAHLIN DES KÜNSTLERS



DIE WILDE JAGD



Franz Hanfstaengl, München, London & New York. Printed in Munich.



FRANZ VON STUCK

GRAVÜRE HANFSTAENGL

RINGELTANZ





KUNSTLERFEST
MÜNCHEN MDCCCIC



MEERWEIB



RÖMERIN



FURIE

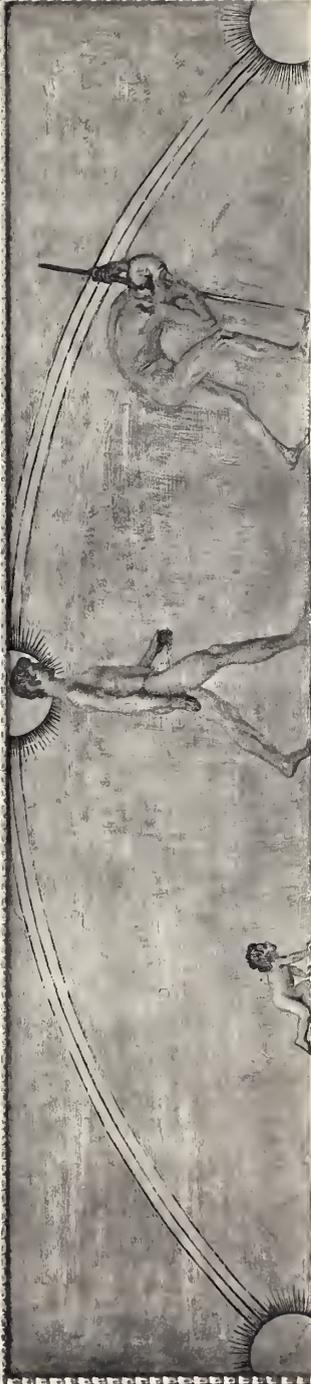


DER GEFESSELTE CENTAUR



KÄMPFENDE AMAZONE

SPHINX





ANNO DOMINI MDCCCCI



PROFILSTUDIE



SONNENUNTERGANG AM MEERE

Franz Hanfstaengl, München, London & New York. Printed in Munich.



FRANZ VON STUCK

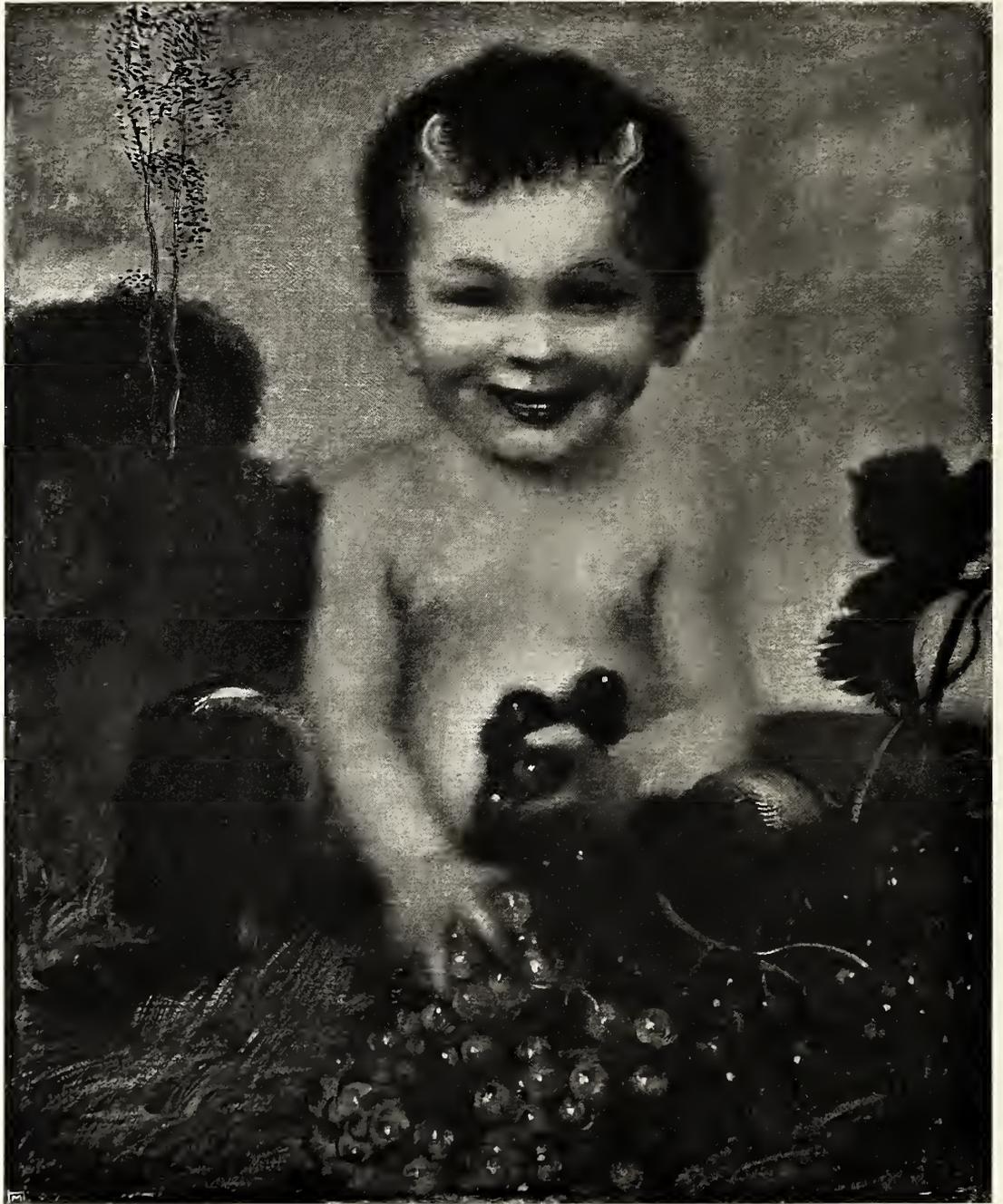
GRAVURE HANFSTAENGL

DER JUNGE BACCHUS

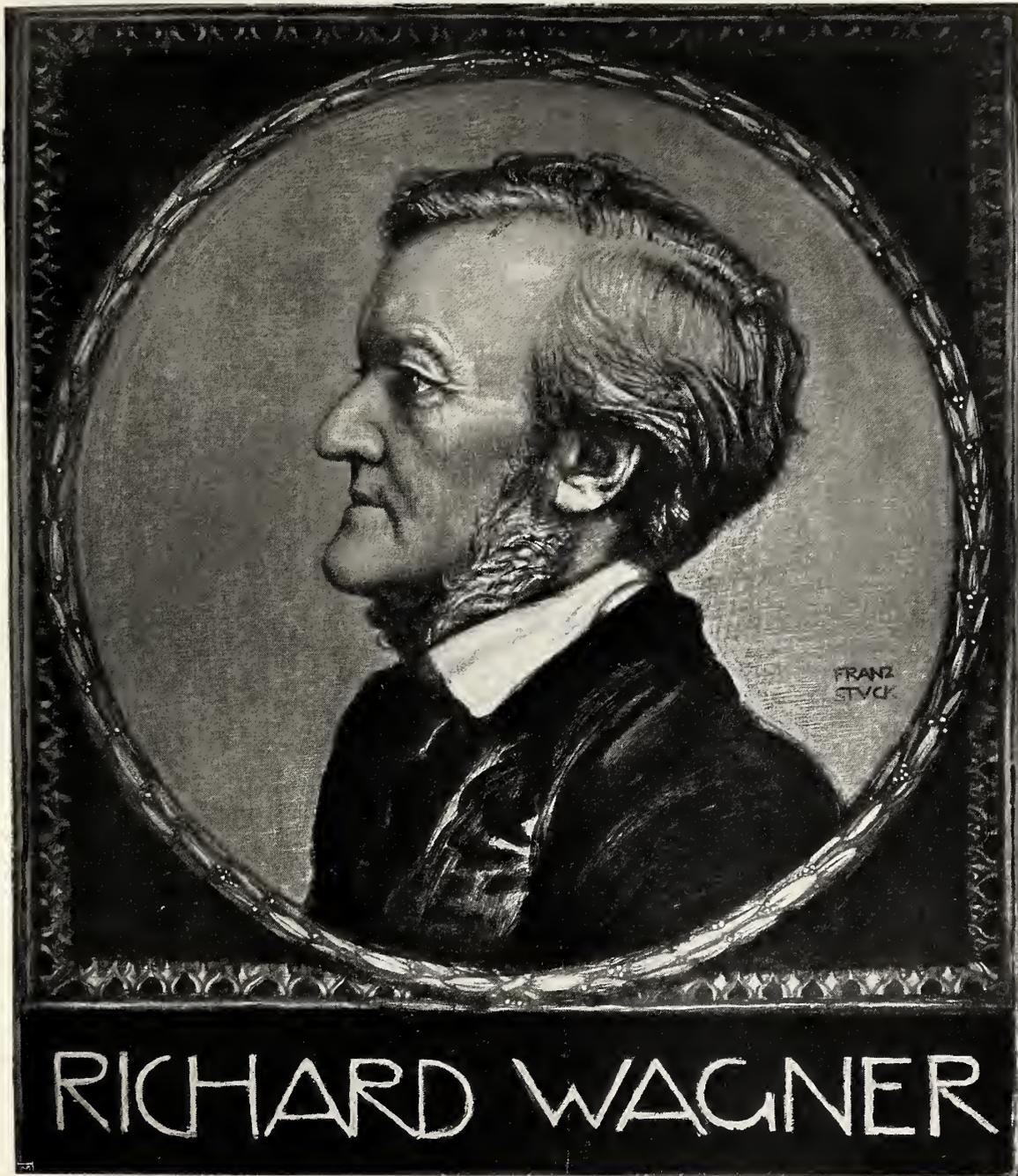




DES KÜNSTLERS GATTIN



JUNGER FAUN



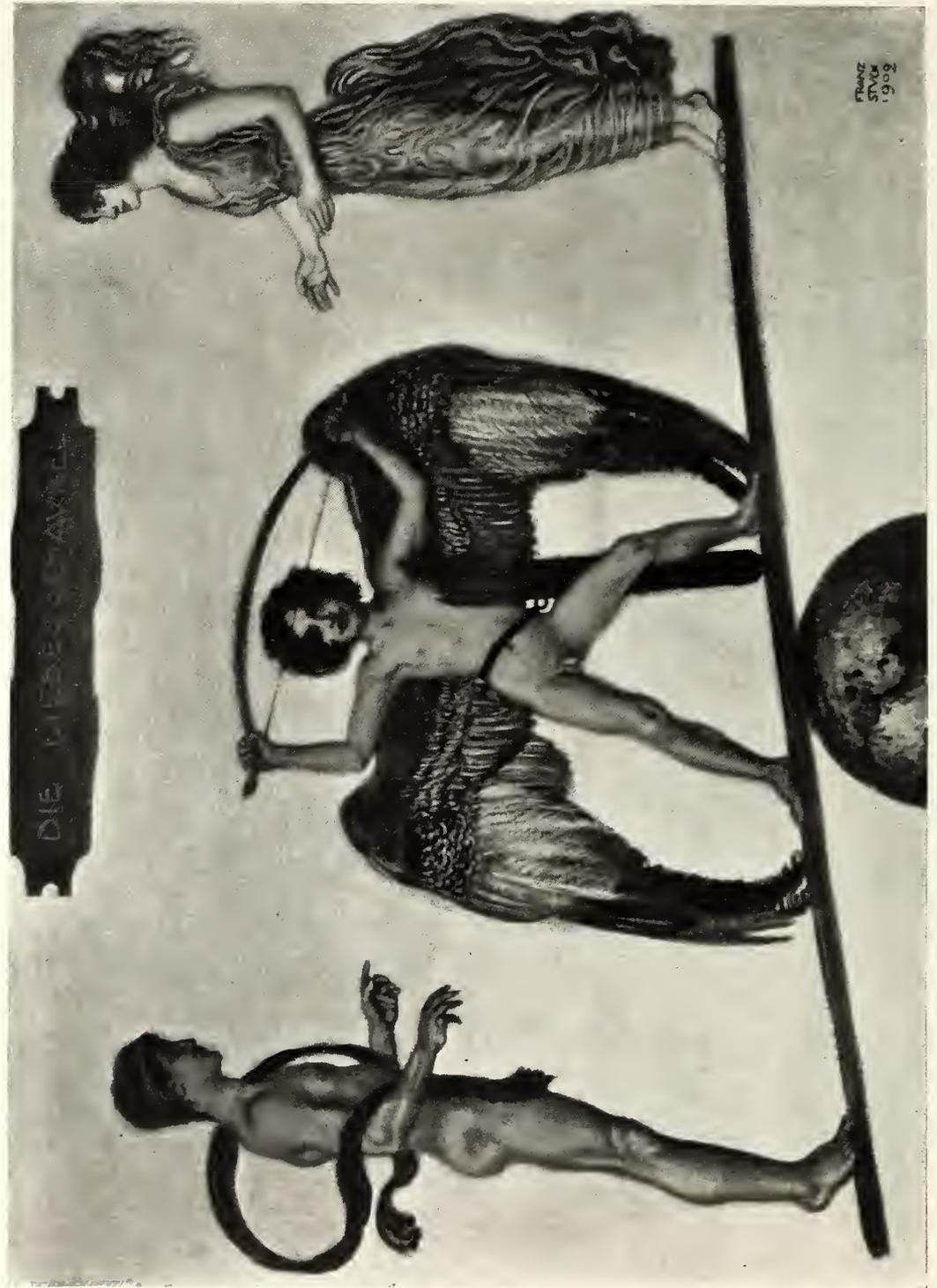
RICHARD WAGNER



DER PIPS



DANZARINA



DIE LIEBESSCHAUKELE



FRAU O. J. BIERBAUM



FAUN UND NIXE

Franz Hanfstäengl, München, London, & New York. Printed in Munich.



FRANZ VON STÜCK

GRAVÜRE HANFSTAENGL.

CARMEN







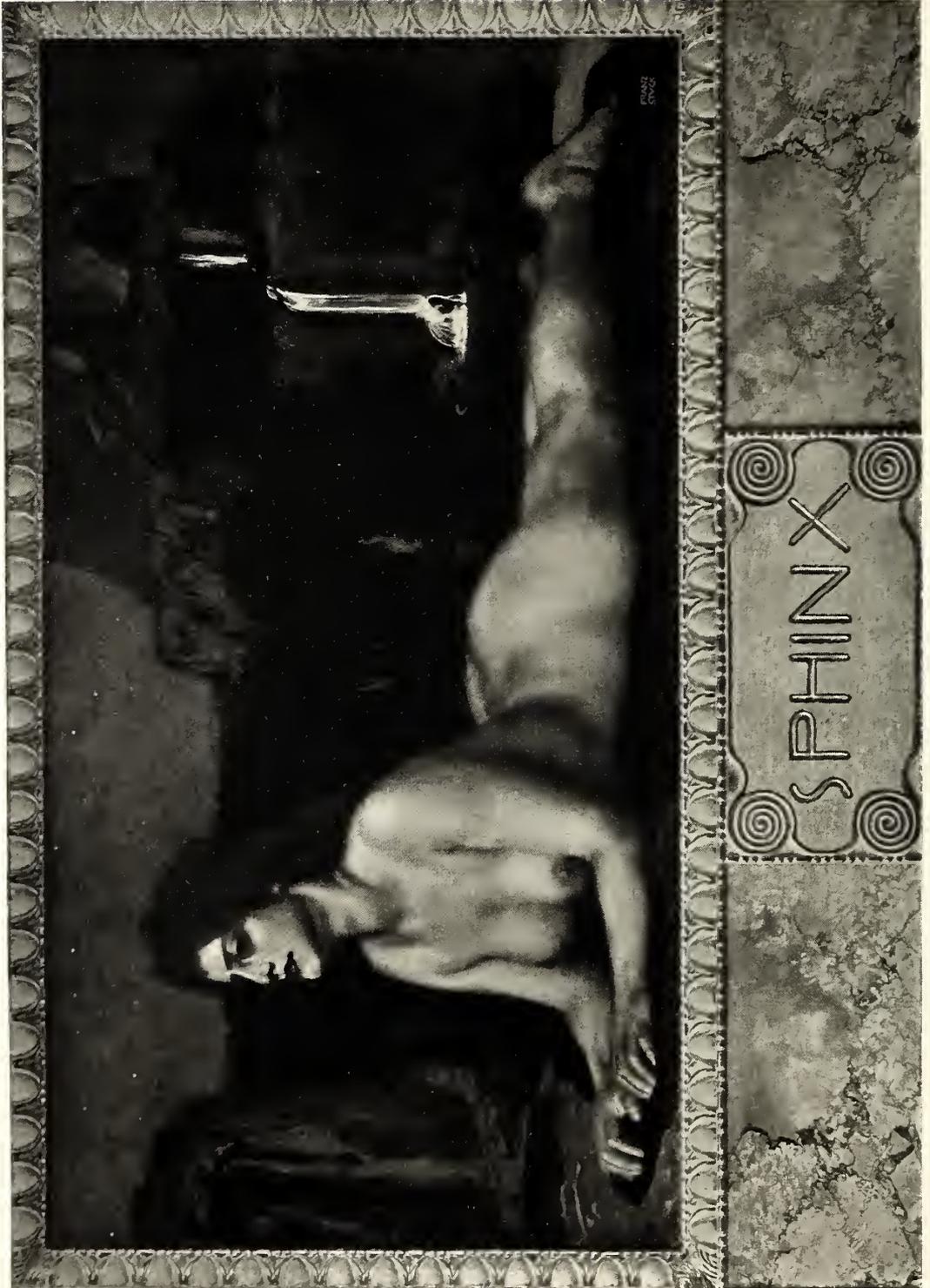
LUSTIGER RITT



KNABE MIT TRAUBEN

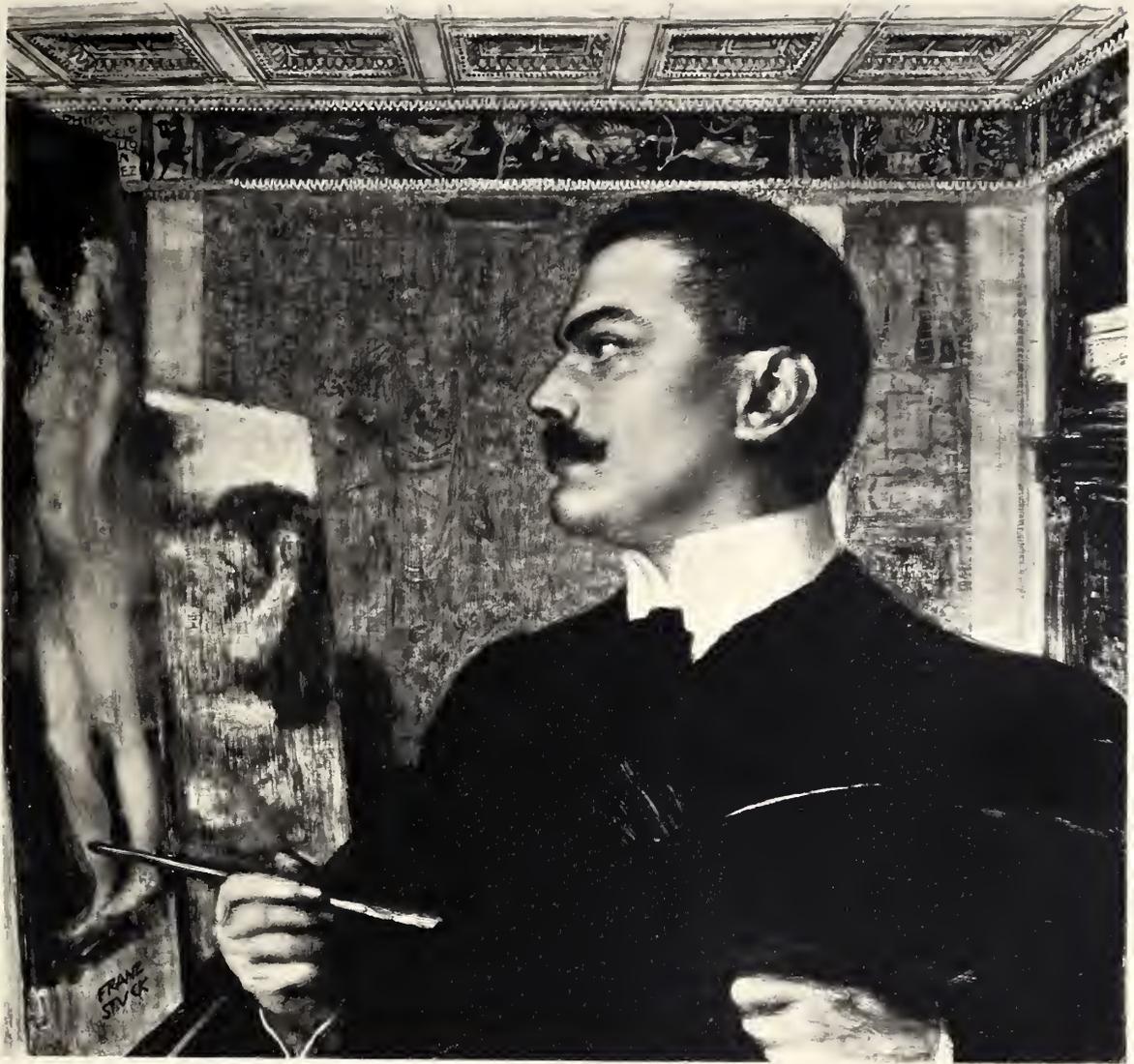


SPAZIERRITT



SPHINX





Prinz Handstaengl, München, London & New York, Privatbesitz



FRANZ VON STUCK

DER KAMPF UM DAS WEIB.

Mit Genehmigung der Photographischen Union in München

GRAVÜRE HANFSTAENGL



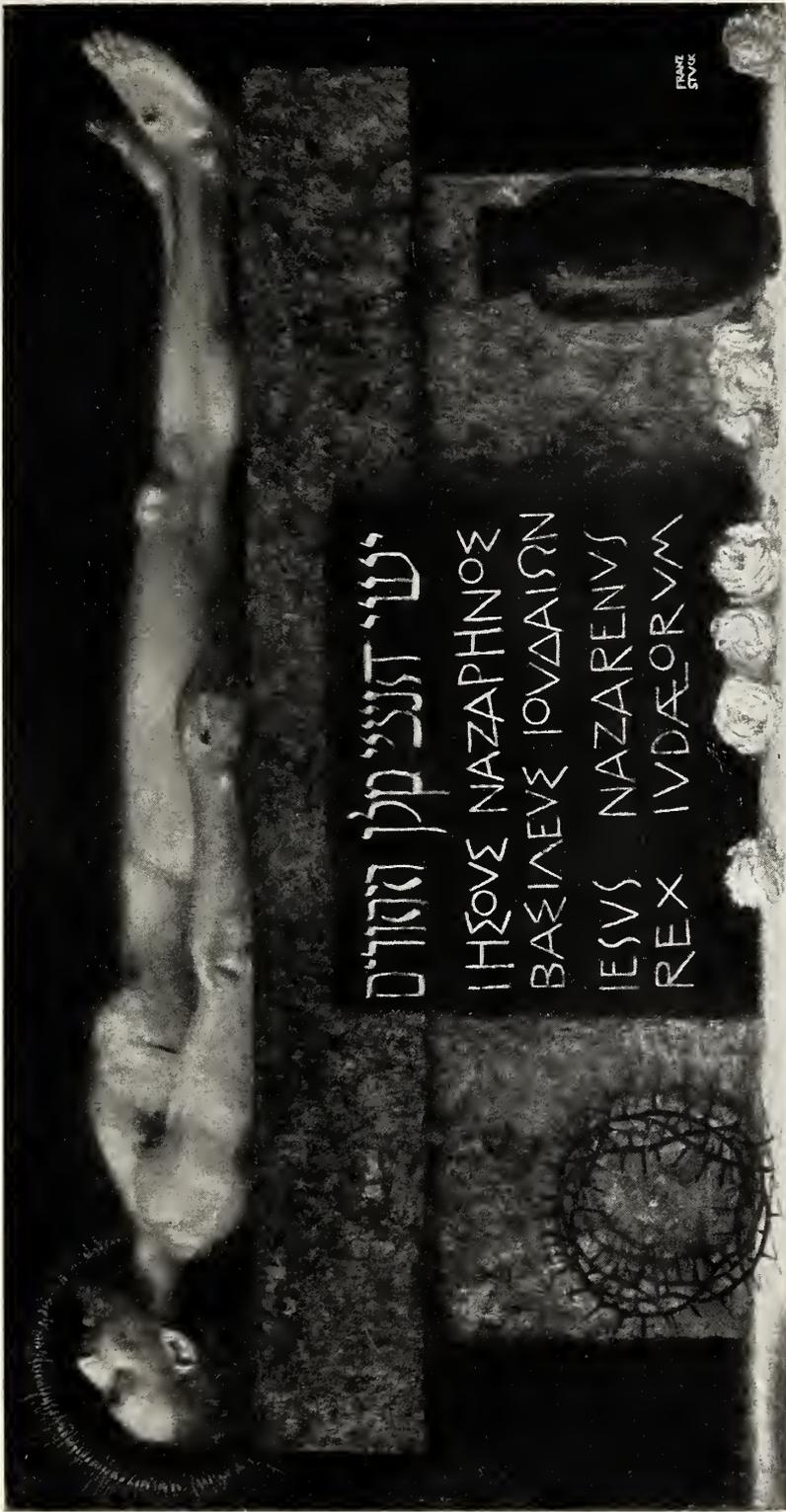




OLGA



OCTAVIA



ישׁי דגנזי קבן הגולד'ם
ΙΗΣΟΥΣ ΝΑΖΑΡΗΘΟΣ
ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΙΟΥΔΑΙΣΤΩΝ
IESVS NAZARENVS
REX IVDÆORVM

CHRISTUS IM GRABE



CENTAURENRITT



SUSANNA IM BADE



FAUN UND BACCHUS

ANNO
DOMINI
MCMV

LVITPOLD
PRINZREGENT
VON BAYERN



FRANZ
VON
STUCK

Franz Hanfstaengl, München, London, New York. Printed in Munich.



FRANZ VON STUCK

GRAVURE HANFSTAENGL

DIE ERINNYEN



Franz Hanfstaengl, München, London & New York. Printed in Munich.



FRANZ VON STUCK

GRAVURE HANFSTAENGL

BACCHANALE







FRANZ
VON
STUK
1906



MCMVI

FRANZ
VON
STUCK

Franz Hanfstängl, München, London & New York. Printed in Munich



FRANZ VON STUCK

GRAVÜRE HANFSTAENGL

SALOME





ZWEIKAMPF



SAHARET

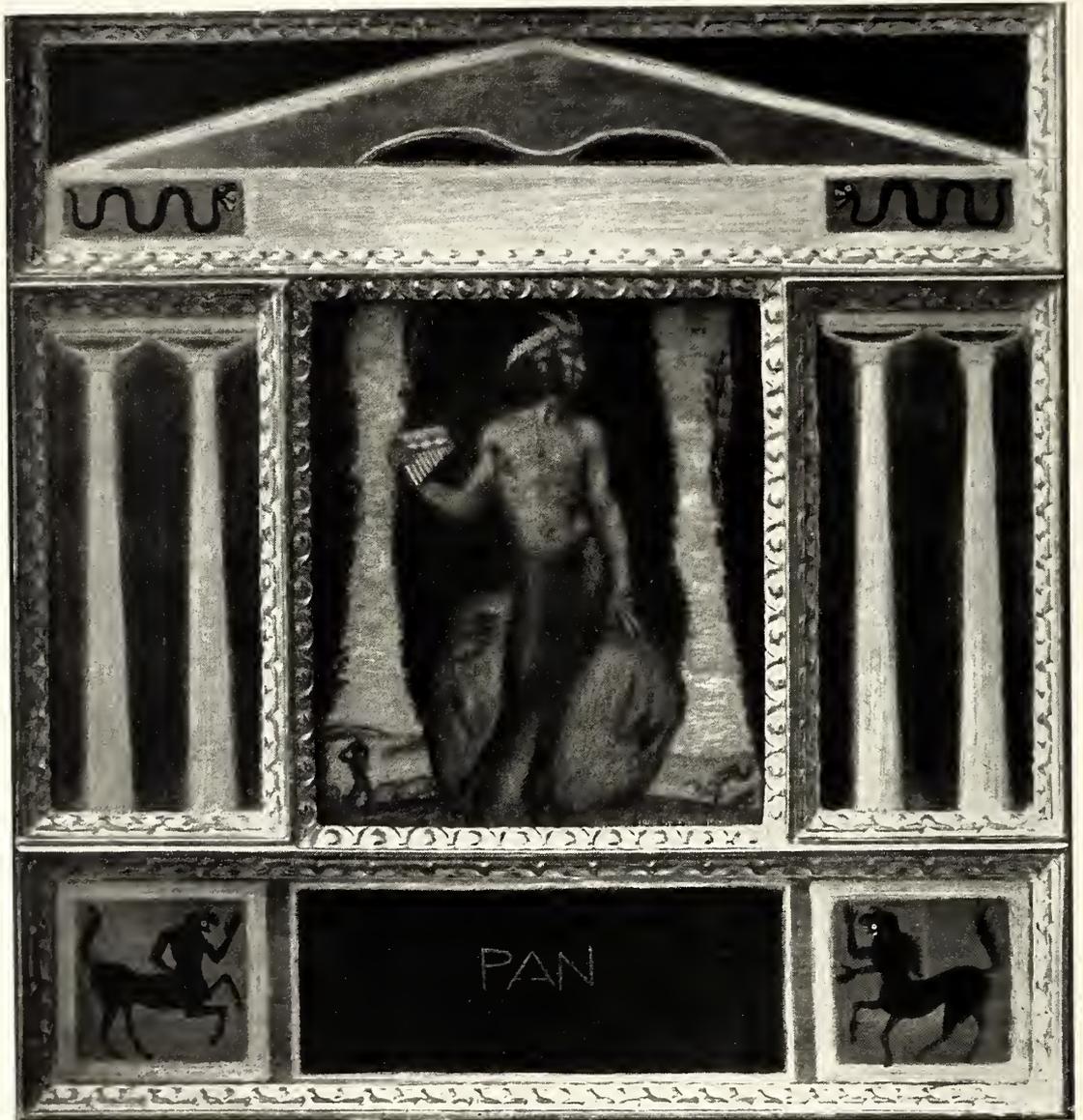






SALOME

Zweite Fassung



PANISCHER SCHRECKEN

Franz Hanfstaengl, München, London & New York. Privat in München.



FRANZ VON STUCK

GRAVÜRE HANFSTAENGL

ALS TORERO



Copied at 1903 by Franz Hanfstängl, Munich.



FRANZ VON STUCK

GRAVURE HANFSTÄNGL

DES KUNSTLERS TOCHTER IM VELAZQUEZ-KOSTUM



Copyright 1908 by Franz Hanfstäengl, Munich



FRANZ VON STUCK

GRAVURE HANFSTAENGL

PAN





Copyright 1919 by Franz Hanfstaengl, Munich



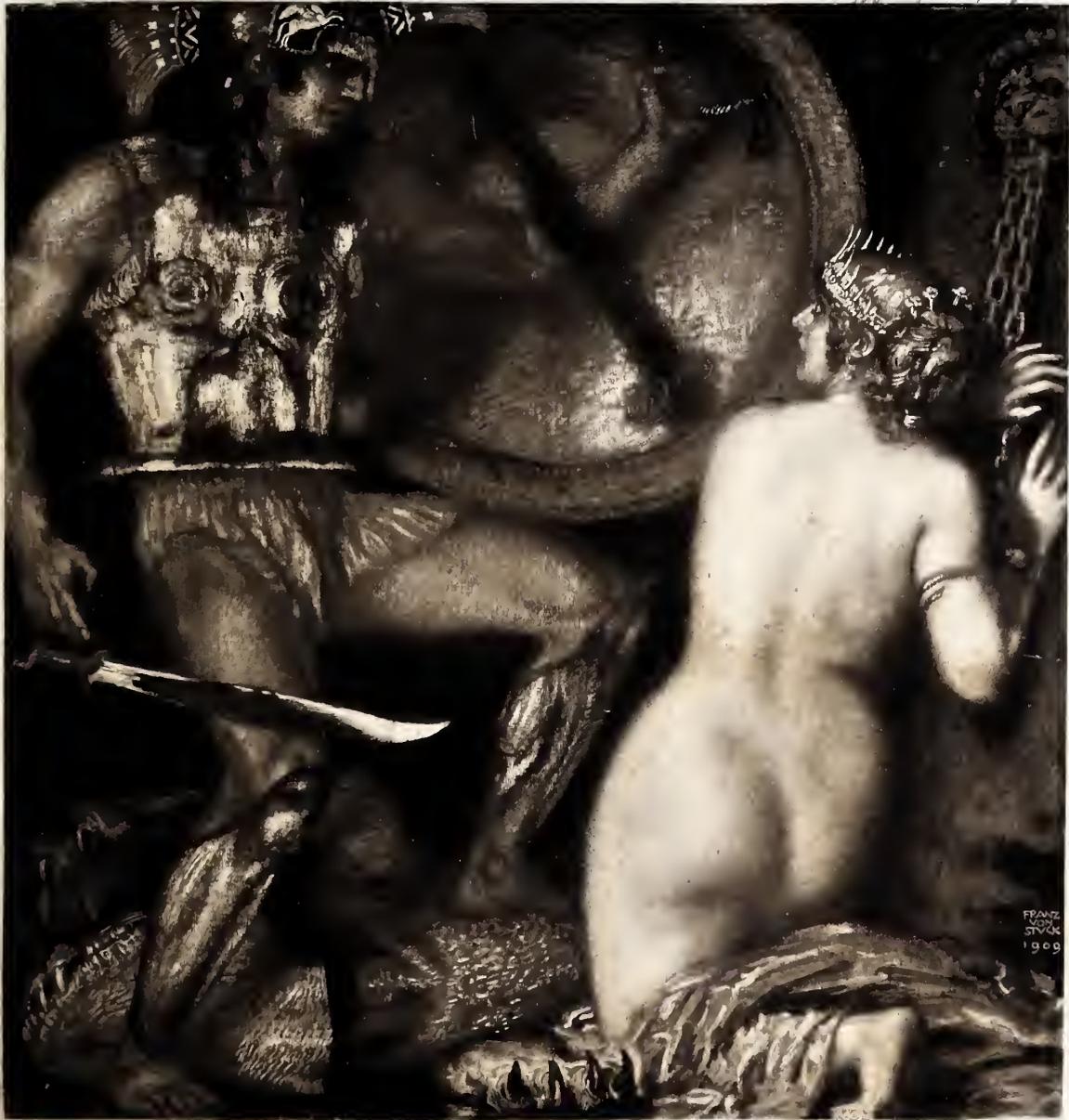
FRANZ VON STUCK

MEDUSA

GRAVURE HANFSTAENGL



Copyright 1909 by Franz Hanfstängl, München

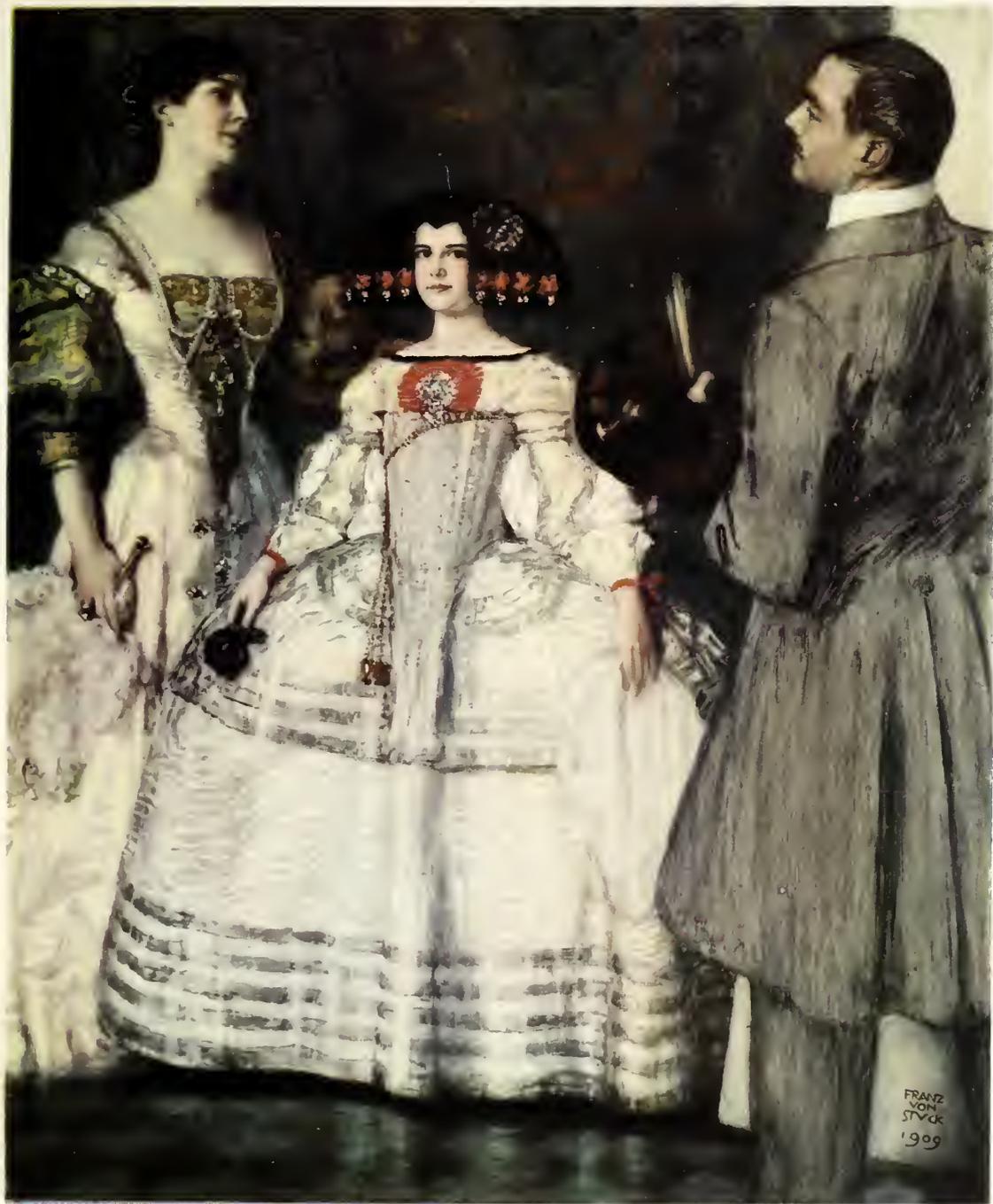


FRANZ VON STÜCK

GRAVURE HANFSTAENGL

PERSEVS UND ANDROMEDA





Copyright 1904 by Franz Hanfstaengl, Munich.



FRANZ VON STUCK

SCHERZO

GRAVURE HANFSTAENGL



Copyright 2009 by Franz Hanfstängl, Munich



FRANZ VON STUCK

GRAVURE HANFSTÄNGL

IN DER UNTERWELT









FRANZ
STUCK

PLASTIK



ATHLET

(Bronze)



VERWUNDETER CENTAUR

(Bronze)



TÄNZERIN

(Bronze)



AMAZONE

(Bronze)

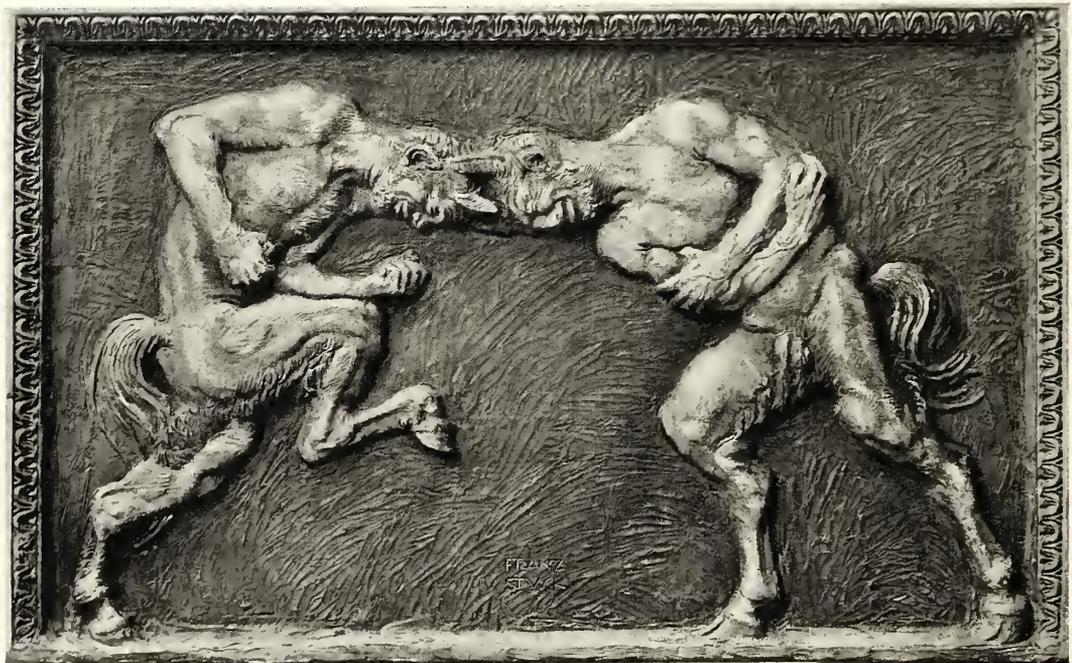


AMAZONE

(Bronze)



TÄNZERINNEN



KÄMPFENDE FAUNE

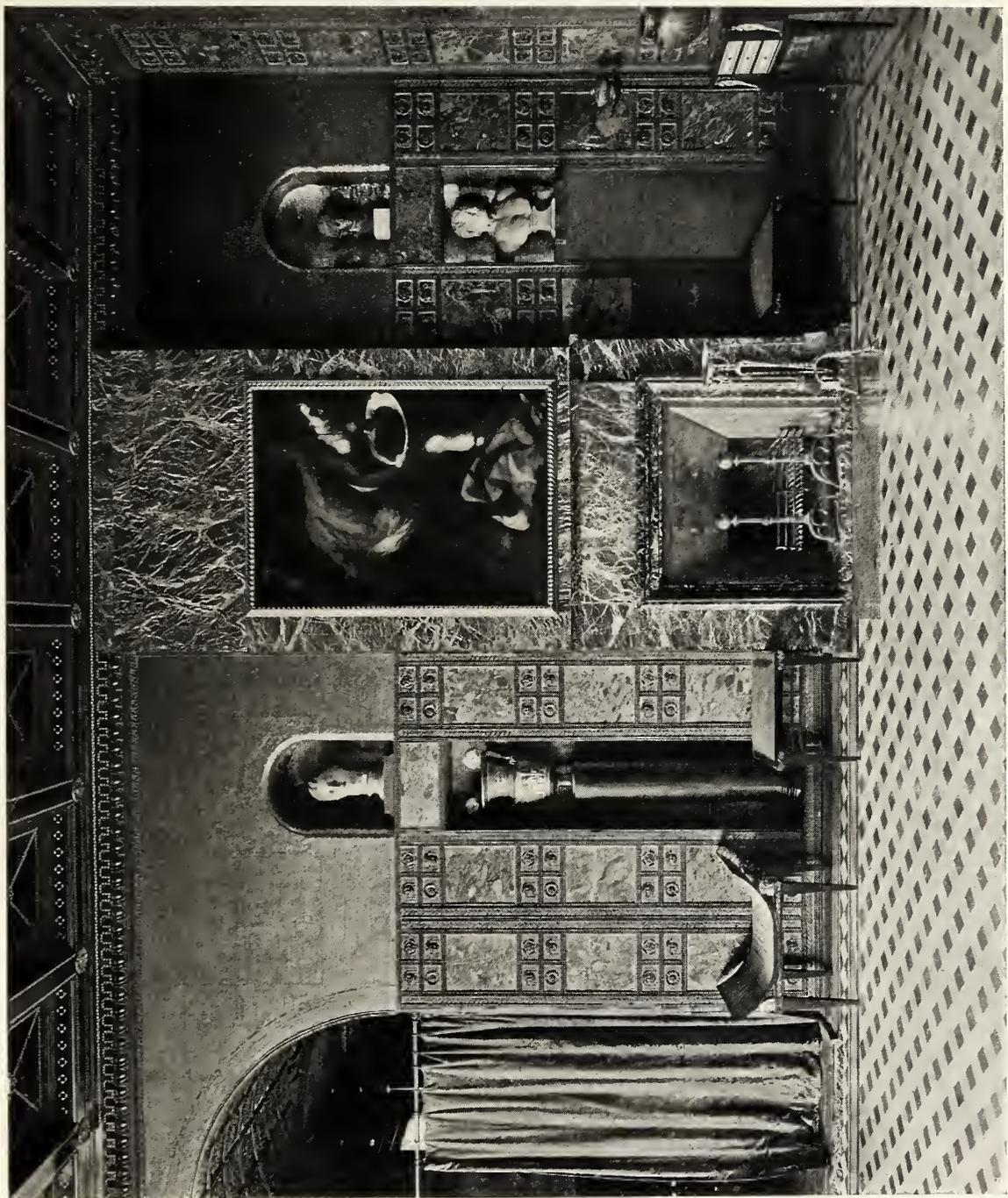
ARCHITEKTUR



VILLA STUCK



VESTIBÜL



EMPFANGSZIMMER



MUSIKZIMMER



WOHNZIMMER



ATELIER



ATELIER

GETTY RESEARCH INSTITUTE



3 3125 01203 4969

